

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 256

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 31. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Hierzu ein zweites Blatt u. Landmanns Sonntagsblatt

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther verbreitete sich in einer Rede zu Essen ausführlich über die mit den Beschlüssen von Locarno in Zusammenhang stehenden Fragen.

* In Weimar begann der Meißelsproß gegen den früheren Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, Loeb.

* In Frankreich ist die Ministerkrise mit der Bildung einer neuen Regierung Painlevé beendet worden, in der Briand als Außenminister bleibt.

* Mussolini hielt in Mailand anlässlich der Nationalfeier der Faschisten eine Rede, in der er betonte, daß das gegenwärtige Jahrhundert der Machterhaltung Italiens dienen müsse.

„Klarer Tatbestand“.

Die zweifellos infolge der Vorgänge um den Vertrag von Locarno bestehende innerpolitische Krise hat neue Beleuchtungen erfahren durch die soeben in Essen gehaltene Rede des Reichskanzlers Dr. Luther wie durch verschiedene Parteibeschlüsse. Von politischer Seite wird uns dazu geschrieben:

Ein süddeutsches Zentrumblatt schrieb vor kurzem, Dr. Luther und Dr. Stresemann hätten den Vertrag von Locarno unterschrieben, weil sie davon überzeugt waren, die Zusagen, die ihnen Briand gemacht hätte, würden zur Wirklichkeit. Wenn also diese Überzeugung eine Enttäuschung erfahre, müßte Briand, der von seinem Land dann im Stich gelassen würde, zurücktreten. Aber das gleiche müßten auch die beiden deutschen Minister tun und das Werk von Locarno wäre damit überhaupt erledigt.

Dr. Luther hat nun in einer bedeutungsvollen Rede, die er soeben in Essen auf der dortigen Medizinischen Woche hielt, diese Festlegung ausdrücklich ausgesprochen. In der Überzeugung, daß „die Auswirkung des Friedensvertrages von Locarno rechtzeitig verwirklicht“ würde, sei die Unterzeichnung erfolgt. Dr. Luther sagte wörtlich: „Die politische Existenz der beiden deutschen Minister ist mit dieser Auffassung auf das engste verbunden.“ Das ist überaus eindeutig — wenn man nur erst wüßte, welche „Auswirkung“ denn nun von der Regierung als deutsches Lebensinteresse betrachtet und verwirklicht werden soll. Angeblich soll über die Abänderung des Besatzungsregimes am Rhein, nicht aber über eine Abkürzung der Besatzungsfrist verhandelt werden; Gegenstand zunächst einer Anfrage soll übrigens auch das Untersuchungsprotokoll von Genf, also die Militärkontrolle des Völkerbundes über Deutschland, geworden sein. Dr. Luther hat jedenfalls in Essen erklärt, auf dem Gebiete der Rückwirkungen werde praktisch und intensiv weitergearbeitet; denn es müsse „ein klarer Tatbestand“ in dieser Frage herbeigeführt werden.

Auf diesen „klaren Tatbestand“ legt der Kanzler das größte Gewicht, weil nur dadurch „ein deutlicher Beweis für den Friedenswillen von Locarno“ geliefert werde. Das geht zweifellos an die Adresse der Gegenseite in Paris und London. Mit ein paar unverbindlichen Redensarten, Versprechungen oder einem „wir werden schon alles mögliche tun, wenn ihr nur unterschreibt“ will sich Dr. Luther nicht zufrieden geben und — kann es auch gar nicht. Zum „klaren Tatbestand“ der Rückwirkungen gehört aber nicht — wie Dr. Luther ausdrücklich betonte — die etwaige Räumung Kölns.

Dr. Luther befracht auch Bestrebungen, aus der augenblicklichen politischen Konstellation irgendwelche Folgerungen weitgehendster Art zwecks Umgestaltung der gesamten Innenpolitik zu ziehen. Es läßt sich zurzeit lediglich auf das außenpolitische Problem an, das heute und bis zum 1. Dezember die alleinige Schicksalsfrage des deutschen Volkes darstellt, jenseits aller parteipolitischen Gebundenheiten. Er will also offenbar — wenn die Rückwirkungen wirklich klarer Tatbestand werden sollten — den Reichstag über das Ja oder Nein der Unterschrift entscheiden lassen, ohne vorherige Abmachungen mit irgendwelchen Parteien. Die Sozialdemokratie hat soeben nach einer Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion parteiamtlich erklärt, daß sie in ihrer scharfen Opposition zu Luther verharren und nicht einfach den Vertrag ratifizieren wolle, sondern Neuwahl des Reichstages verlange. Gleichzeitig soll die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich am 6. November darüber schlüssig werden, ob sie den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages unterstützen und damit durchführen wolle. Der Vorstand der kommunistischen Reichstagsfraktion hat den Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion nämlich ersucht, den kommunistischen Antrag zur sofortigen Einberufung des Reichstages zu unterstützen, da dieser Antrag vom stellvertretenden Reichstagspräsidenten Nießer wegen nicht genügender Unterstützung zurückgewiesen wurde. Wird der Antrag auf Einberufung von einem Drittel der Reichstagsabgeordneten gestellt, muß ihm nachgegeben werden. Abgesehen davon, daß die Parteien keine Lust zu bestehen, den Wahlkampf etwa vor dem 1. Dezember zu entfeuern, da man ja nicht übersehen könne, ob die Regierung überhaupt bis dahin die Annahme des Vertrages vom Reichstag fordere. Erst müssen sich die Dinge völlig geklärt haben, ehe man die entscheidende Frage an den Reichstag oder — an das deutsche Volk stellen könne.

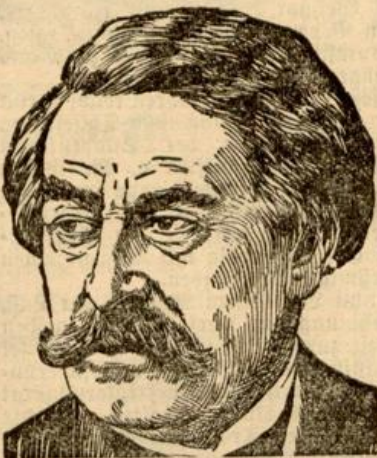
Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann soll, wie die englische Presse berichtet, im Ausland erklären lassen, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, den Vertrag durchzuführen vorausgesetzt natürlich, daß die Zugeständnisse der Gegenseite sanktioniert und für ver-

Das neue französische Kabinett

Briand wieder Außenminister.

Der Rück nach links.

Painlevé ist die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen, dessen Zusammensetzung folgende ist: Ministerpräsident und Finanzminister: Painlevé. Das Finanzministerium ist getrennt worden in ein Schatzministerium, das Ministerpräsident Painlevé leitet, und in ein Finanzministerium für Budgetfragen, an dessen Spitze der Unterstaatssekretär Bonnet tritt. Justiz: Chautemps (radikal), Außenministerium: Briand (Soz.-Repl.), Innenministerium: Schramek (Senator, radikal), Krieg: Daladier (radikal), Marine: Borel (radikal), Essentielle Arbeiten:



Briand.



Painlevé.

bindlich erklärt werden. Nur noch einen Monat ist Zeit dafür, daß die Entente durch die Tat diese Annahme ermöglicht.

Dr. Luther wieder in Berlin.

Reichskanzler Dr. Luther ist aus Essen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Der Beschluß des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist ihm übermittelt worden. Dr. Luther soll beabsichtigen, in der abwartenden Haltung zu verharren, bis irgendwie über die praktischen Folgerungen, die die Vertragsgegner aus dem Vertrag von Locarno zu ziehen haben, Klarheit geschaffen ist. Erst dann will Dr. Luther noch einmal mit den Parteien in Verbindung treten und weitere Schritte infolge der Beschlüsse unternehmen, die die Parteien auf Grund der dann geschaffenen Lage fassen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die polnische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland hat sich nach Berlin begeben, ebenso der deutsche Gesandte Ulrich Hauser. Die Verhandlungen beginnen in den nächsten Tagen. Noch immer glaubt man in Warschauer Regierungskreisen, daß man schon in den nächsten Wochen ein Provisorium verabschieden können, womit der Zollkrieg zwischen den beiden Staaten sofort aufhören würde.

Eine Arbeitskammer im Saargebiet.

Eine Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes über die Einrichtung einer Arbeitskammer im Saargebiet befindet in der Einleitung die Absicht, die Eintracht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern, und den Einfluß, zwischen dem Saargebiet und dem Internationalen Arbeitsamt dauernde Zusammenarbeit zu ermöglichen. Die Verordnung, die dreizehn Artikel umfaßt, soll nach ihrem Wortlaut der Arbeitskammer das Recht geben, „Gutachten und Wünsche der Regierungskommission zu unterbreiten“, die die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer betreffen. Diese Gutachten und Wünsche sollen sich erstrecken auf Arbeitszeit, Schutzbefimmungen, Arbeitsmarkt, Krankheitschutz, Sozialversicherung, Fortbildung, Berufsvertretung, Tarifbestimmungen und Kriegsbeschädigtenarbeit. Irgendwelche Entscheidungen in allen diesen Fragen liegen der Kammer nicht ob. Die Verordnung entspricht durchaus nicht dem Entwurf, wie ihn der Landesrat festgelegt hat, und ruft bei Arbeitgebern wie auch bei Arbeitnehmern in gleicher Weise Mißstimmung hervor.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die beim Ausbruch des Weltkrieges aufgehobene Telegraphenverbindung Berlin—Moskau ist am 25. Oktober wieder eröffnet worden.

München. Eine von der kommunistischen Partei für den 2. November einberufene Versammlung, in der Professor Mager über „Kirche, Staat und das kommende Reichskultgesetz“ sprechen sollte, ist von der Polizeidirektion München verboten worden.

Brag. Die Direktion der staatlichen Wälder und Güter in Oberproh im Riesengebirge hat sämtliche deutschen Orientierungstafeln in ihrem Bereich, die Eigentum des deutschen Riesengebirgsvereins sind, abnehmen lassen.

Moskau. Anfang Dezember wird hier eine chinesische Universität eröffnet werden, die den Namen Sunbatsens tragen und 250 Chinesen aufnehmen wird. Zum Rektor der Universität ist Kadet gewählt worden.

De Monzie (radikal), Unterricht: Delbos (radikal), Landwirtschaft: Jean Burand (radikal), Handel: Leon Perrier (Senator, radikal), Kolonien: Daniel Vincent (radikal), Pensions: Arterion (Soz.-Repl.), Arbeitsminister: Dura-four (radikal). Unterstaatssekretariate: Befreite Gebiete: Schmidt, Luftschiffahrt: Laurent Eynas, Techn. Unterricht: Benazet, Handelsmarine: Danielon, Unterstaatssekretariat beim Ministerpräsidenten: Berthod (radikal).

Das Kabinett enthält einen großen Teil der bisherigen Minister und Unterstaatssekretäre sowie mehrere Politiker, die dem Kabinett Herriot angehört haben und im April zusammen mit Herriot zurückgetreten sind. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts Painlevé markiert einen Rück nach links, der allerdings nicht so groß ist, wie ihn die Sozialisten erhofft hatten. Ausgeschlossen sind lediglich Finanzminister Caillaux und dessen Freunde Hesse und Laval. Durch die Ausschiffung von Caillaux wird das Fiasco seiner Finanzpolitik öffentlich dokumentiert. Die französische Regierung will dem Verfall des Frank mit neuen Experimenten zu Leibe gehen; darauf deutet einmal die Reuteilung der französischen Finanzverwaltung hin, zum anderen beabsichtigt Painlevé aber auch, das Amt des Gouverneurs der Bank von Frankreich mit einem neuen Mann, und zwar mit dem ehemaligen Handelsminister Chaumet, zu besetzen.

Von besonderer internationaler Bedeutung ist die Wiederbesetzung des französischen Außenministeriums mit Briand. Der außenpolitische Kurs des neuen Kabinetts Painlevé wird demnach nicht geändert werden. Auch dieses Kabinett Painlevé wird für den Vertrag von Locarno, insbesondere aber für die der deutschen Delegation mündlich gegebenen Zusicherungen der Befähigungserleichterungen eintreten müssen.

New York. Die deutschen Teilnehmer an der Tagung der Interparlamentarischen Union haben sich größtenteils zur Rückreise nach Deutschland eingeschifft. Reichskanzler a. D. BIRTH reiste mit dem „Columbus“ ab. Reichstagspräsident Löbe mit dem Dampfer „Deutschland“.

Preussischer Landtag.

(88. Sitzung.)

tt. Berlin, 29. Oktober.

Der Ältestenrat des Landtages hat beschlossen, zur Förderung der Staatsberatungen nunmehr zweite, sog. Abend- oder Nachsitzungen, einzuführen, deren erste gestern stattfand. Der Vergetat wurde in dieser Sitzung weiterberaten. Abg. Hartmann (Dem.) erklärte eine Vereinbarung zwischen den sozialistischen Parteien für einen wünschenswerten Ausweg aus dem jetzigen chaotischen Zustand, der alle Länder betrafte. Das würde zu gleicher Zeit ein Schritt auf dem Wege zur europäischen Union sein. Es sei höchste Zeit, das Arbeitszeitgesetz im Reichstag zu verabschieden. Nach Bemerkungen der Abg. Schwend-Oberhausen (Wirtsch. V.), Jatzob (Soz.), Martin (Dnat.) kritisierte Abg. Effert (Ztr.) (darf die soziale Lage und die Erwerbslosenfürsorge in den Bergbaugebieten. Dann tritt Vertagung ein.

(89. Sitzung.)

tt. Berlin, 29. Oktober.

Der Landtag beschäftigte sich heute mit den Anträgen auf Aufhebung des Dienstvertrages der evangelischen und katholischen Pfarrer. Träger der Befolungs-last sind die Gemeinden, doch tritt der Staat mit Zuschüssen ein. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, in den Haushalt für 1925 dieselben Beträge wie für 1924 einzustellen. Die Aufbesserungsanträge sind im Ausschuss abgelehnt worden, doch hat der Ausschuss die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung sobald als möglich ein definitives Pfarrerbefolungsgesetz vorlegen wird.

Der deutschnationale Abg. Koch verlangt schon für die Übergangszeit eine Erhöhung der Zuschüsse. Finanzminister Dr. Hüpper-Schöff erklärt, daß kein Notstand vorliege; der Staat stellt Beträge in Höhe von 63 Millionen für die Kirchen zur Verfügung. An erster Stelle müßten die Einkünfte des Pfarrungsvermögens und die Steuerkraft der Kirchengemeinden in den Dienst der Pfarrerbefolung gestellt werden. Der Zentrumsaabg. Dr. Linneborn verlangt die Gleichstellung der katholischen Pfarrer mit den evangelischen in der Befolung.

Auch Abg. Meyer-Herford (D. Vp.) setzt sich für eine gesetzliche Regelung der Pfarrerbefolung ein. Abg. König (Soz.) lehnt dagegen die Anträge ab, weil die Kirchen nach der Reichsverfassung nur Anspruch auf die ihnen rechtlich zustehenden Leistungen haben. Abg. Schwend-Berlin (Komm.) schließt sich dem an. Abg. Graus (Dem.) teilt die Auffassung der Demokraten dahin mit, daß es ihnen unbillig erscheine, die Kirchen durch Staatszuschüsse zu unterstützen, während der Finanzminister nicht wisse, wie er den Etat balancieren soll. Abg. Prelle (Wirtsch. Vgg.) tritt der demokratischen Auffassung entgegen. Auch der Minister irre, wenn er eine Notlage der Kirchen bestreite. Abg. Bock (Völk.) meint, auf bloßes Wohlwollen des Staates allein könnten die Kirchen sich nicht anweisen lassen.

Damit schließt die Beratung; die Abstimmung wird auf eine spätere Stunde verschoben und das Haus setzt die allgemeine Aussprache fort beim

Bergetat.

Handelsminister Dr. Schreiber erklärt, seine Verwaltung sei dabei, die in der Frage des Grubenversicherungswesens gefaßten Beschlüsse schnellstmöglich durchzuführen. Die außerordentliche Höhe der Haldebestände sei ein deutlicher Beweis dafür, wie außerordentlich schlecht tatsächlich die Lage des Ruhrbergbaues ist. Die Ursache dafür sei in dem Daniebertliegen vieler Wirtschaftszweige, namentlich der für den Holzverbrauch besonders wichtigen Eisen- und Stahlerzeugung zu sehen. Es sei eine Überproduktion an Kohle entstanden, wobei die Gruben nicht einmal voll ausgenutzt werden konnten. Es gebe nur ein Mittel: die Produktion müsse dem Bedarf angepaßt werden. Das gebe nur durch Stilllegung der Zechen, die am unwirtschaftlichsten sind. Der Minister ist aber der Hoffnung, daß der Stilllegungsprozeß im wesentlichen abgeschlossen ist.

Eine Krafrede Mussolinis.

Nationalfeier der Faschisten.

Die Nationalfeier zur Erinnerung an den Marsch der Faschisten nach Rom wurde in ganz Italien feierlich begangen. Die Hauptfeierlichkeiten fanden wiederum in Mailand statt. Mussolini nahm zu Pferde in der Milizuniform, umgeben von der Generalität des Heeres und den Führern der Miliz, den Vorbeimarsch der Garnison ab. Ihm folgte der Vorbeimarsch der lombardischen Miliz, die aus ganz Norditalien hier zusammengeströmt war. An der Truppschau nahmen auch die ausländischen Militärattaches Englands und Frankreichs teil, Belgien war jedoch nicht vertreten.

In der Mailänder Scala hielt Mussolini eine Rede, in der er ausführte: Das vergangene Jahrhundert war das Jahrhundert unserer Unabhängigkeit. Das gegenwärtige Jahrhundert muß auf allen Gebieten das Jahrhundert unserer Machterweiterung sein. Alle meine Bemühungen sind auf dieses Ziel gerichtet, und ich habe ein festes Vertrauen zur Zukunft des italienischen Volkes. (Begeisterter Beifall.)

Weiter verteidigte Mussolini den Faschismus, dessen Devise laute: „Alles dem Staate.“ Die undiskutierbare und unanfechtbare Voraussetzung dieser Faschistenherrschaft sind die Monarchie und die Dynastie. (Alle Anwesenden erheben sich und rufen: Es lebe der König!) Alles übrige sind Einrichtungen, die unvollkommen waren, als sie entstanden, und heute noch unvollkommen sind. Wir haben unter der zu weitgehenden Macht des Parlamentes gelitten. Als die modernen Nationen entstanden, war eine liberale Staatsform möglich, weil die Bevölkerungen noch klein waren. Jetzt haben sich die Verhältnisse radikal geändert.

Gröner sagte die Revolution voraus.

Der Dolchstoßprozeß in München.

(9. Tag.) München, 29. Oktober.

Im Dolchstoßprozeß hält Admiral von Trotha dem Zeugen Koste gegenüber aufrecht, daß der beabsichtigte Flottenvorstoß zerfallen sei, weil die Mannschaften ihr Leben für eine letzte Sache nicht mehr einsetzen wollten. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weiss, schildert dann eingehend die innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich im Laufe des Krieges herausbildeten. Die Annährungspläne der Alldeutschen wurden von den Sozialdemokraten, die für alle Sicherungsfragen eintraten, scharf bekämpft. Die allgemeine Empörung der breiten Massen

sei durch die Nichterfüllung der versprochenen Wahlreform erheblich gewachsen. Die Revolution sei nicht gemacht worden, sondern von selbst gekommen. Der deutsche Kaiser habe auch die Friedensabsichten der deutschen Sozialdemokraten anerkannt, die zur Abhaltung der Stockholmer Konferenz im Jahre 1917 geführt hätten. Sodann kam der frühere Reichsverkehrsminister Generallieutenant a. D. Gröner zur Vernehmung, dem in einem Artikel in den Dolchstoßheften der Süddeutschen Monatshefte zum Vorwurf gemacht wird, daß er den Kaiser verraten

habe. Der Zeuge führte u. a. aus: Die Zermürbung des Kriegesgeistes in der deutschen Nation habe 1916 begonnen. Bei den Verhandlungen über die Gründung des Kriegsernährungsamtes, in dessen Vorstand er dann eintrat, zeigte sich eine starke Erbitterung auf Seiten der Arbeiterklasse über die

Mißstände im Ernährungswesen,

und es wurden Vorwürfe gegen die Regierung erhoben, daß sie nichts tue für die Beseitigung dieser Mißstände. Ihm sei im Frühjahr der Munitionsarbeiterstreik nicht überraschend gekommen. Inwieweit die U. S. V. bei diesem Streik sich politisch hineingemischt hat, könne er nicht sagen. Er müsse aber gestehen, daß er sie im Verdacht hatte. Ende April dieses Jahres drohte dann ein neuer Streik. Sowohl die Freien wie die Christlichen Gewerkschaften und die Führer der Sozialdemokratischen Partei hätten sich jedoch bemüht, diesem Streik vorzubeugen. Der Führer der U. S. V., der verstorbene Abgeordnete Dr. Saase, habe ihm in die Hand versprochen, daß der Streik nicht ausbrechen werde. Generallieutenant Gröner beendete weiter, in kleineren Kreisen habe er damals öfter den Standpunkt vertreten, daß bei einem Verlust des Krieges

die Revolution drohe

und die staatliche Form einem etwaigen Ansturm nicht standhalten würde. Er habe auch mit politischen Persönlichkeiten über diese Frage Rücksprache genommen, darunter mit dem verstorbenen Grafen Schwerin-Löwis, Herrn v. Wangenheim und Hugo Stinnes, der erwidert habe: Sie sehen zu schwarz, Lubendorff wird siegen! Er habe ihm dann noch nachgerufen: Lubendorff wird nicht siegen! Aus welchem Grunde er diese Auffassung hatte, brauche er wohl nicht darzulegen. General Gröner erklärte weiter, er sei der Auffassung gewesen, daß ein Wechsel im Reichskanzleramt notwendig wäre und daß ein

Reichskabinet der Landesverteidigung

gebildet würde, nicht etwa auf der Grundlage des parlamentarischen Systems, sondern einer besonderen Konstruktion zu Kriegszwecken. Daran sollten sämtliche Parteien beteiligt werden, einschließlich der U. S. V. Die sofortige Einführung eines anderen Wahlrechts in Preußen und eine andere Form des Belagerungszustandes habe er ebenfalls für notwendig gehalten. An den Reichskanzler sei eine Denkschrift gerichtet worden, in der die Notwendigkeit eines staatlichen Eingreifens zur Regelung der Unternehmergewinne und der Arbeiterlöhne betont wurde. Lubendorff gegenüber habe er um die Wende von März zu April 1917 seine Auffassung über den Krieg dahin zusammengefaßt, daß vom Frühjahr 1918 ab auf einen

Erfolg mit Sicherheit nicht mehr gerechnet werden könne. Als Chef der 33. Division an der Westfront im Jahre 1917 habe er niemals den Eindruck gewonnen, daß irgendwelche politische Propaganda unter den Truppen herrsche. Im Gegensatz zu General Lubendorff habe er die Lage an der Westfront im Mai 1918 nicht so günstig beurteilt, da die Westfront anfang eine Schlängellinie zu bilden, was den Feinden Anlaß zu Flankenvorstößen gab. Während im September an den maßgebenden Stellen in Berlin eine geradezu idyllische Ruhe herrschte, habe ihm Lubendorff am 24. September in Spaa erklärt, er könne noch einige Monate aushalten,

bis Weihnachten müsse aber Friede sein.

Völlig überraschend kam dann einige Tage später das Waffenstillstandsangebot Lubendorffs. Als letzte Rettung habe er, so erklärte der Zeuge weiter, in Berlin vorgeschlagen, den Kaiser zu veranlassen, sich an die Front zu begeben. Das sei aber abgelehnt worden. Bei einer Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratie am 6. November habe der spätere Reichspräsident Ebert erklärt, um die Monarchie zu retten und die Revolution zu verhindern, sei die sofortige Abdankung des Kaisers notwendig, man müsse den Prinzen Eitel-Friedrich oder den Prinzen Oskar mit der Regentschaft betrauen. Diesen Vorschlag mußte Gröner aber ablehnen. Der Zeuge Gröner bezeichnet sich in diesem Zusammenhang insofern als schuldig, als er den Vorschlag Eberts, der zur Rettung der Monarchie führen sollte, damals nicht angenommen habe. Am 10. November abends habe er mit dem Volksbeauftragten Ebert ein Bündnis zur gemeinsamen Bekämpfung der Revolution abgeschlossen.

„Bauer in Not“.

Die Rundgebung des Reichslandbundes.

Berlin, 29. Oktober.

Nach dem Vortrag des Reichsernährungsministers Grafen Rautenbach nahm der Landbund in seiner gestrigen Sitzung die Entschädigung auf dringende Hilfe für die Landwirtschaft einstimmig an. Rittersaußbecker v. Bickwitz-Kottow (Bom-

mern) sprach über die Lage der landwirtschaftlichen Großbetriebe. Er forderte planmäßige, die Lage des einzelnen Betriebes berücksichtigende Schuldentilgung. Die Notlage des Großgrundbesitzes werde auf die Industrie die schärfsten Auswirkungen haben, da sein Ausfall als Großkonsument sich am fühlbarsten bemerkbar machen müsse. Vom Standpunkt der Arbeitnehmer schilderte der Vorsitzende des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Wolf die durch die Absatzkrise für die Landarbeiterschaft heraufbeschworene Gefahr. Weitere Referate erstatteten Hofbesitzer Helme-Hannover über die Not des nord- und westdeutschen Bauerntums und Reichstagsabgeordneter Oekonomierat Bachmann-Westheim über die Krise der süddeutschen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, wobei er ein erschütterndes Bild von der Lage der Kleinbetriebe mit ungefähr 4 Hektar Besitz entrollte. Sämtliche Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Amerikareise des Dr. Stinnes.

„Eine längst geplante Studienreise.“

Vom Sekretariat Dr. Edmund Stinnes wird eine Erklärung verbreitet, in der es u. a. heißt: Dr. Edmund Stinnes trug sich schon längere Zeit mit der Absicht, für einige Monate nach Amerika zu gehen, um Land und Leute kennenzulernen, volkswirtschaftliche Studien zu treiben und so Abklärung und Erlösung zu suchen. Diese Absicht war in seinem Freundeskreis und weit darüber hinaus allgemein bekannt. Briefe und Anordnungen geschäftlicher Art lassen hierüber keinen Zweifel zu. Es sei noch ausdrücklich betont, daß Dr. Edmund Stinnes in Amerika keinerlei geschäftliche Interessen verfolgt und es sich hier lediglich um eine Studien- und Erholungsreise handelt. — Von einer „Auswanderung“ kann nicht die Rede sein. Dr. Edmund Stinnes fährt nach wenigen Monaten wieder nach Deutschland zurück, wo er alle seine Beziehungen und Interessen aufrechterhalten hat. Dr. Edmund Stinnes hat seine Reise nach Rücksprache und im Einvernehmen mit allen interessierten Persönlichkeiten angetreten, insbesondere nach ausführlichen Verhandlungen mit den Geschäftsführern der „Aga“, Herrn Kommerzienrat Manasse, und seinem juristischen Beirat, Herrn Justizrat Pinner.

Meineidsprozeß Loebe.

§ Weimar, 29. Oktober.

Vor dem Schwurgericht Weimar begann ein Strafprozeß, der neben der strafrechtlichen Bedeutung für den Angeklagten, den ehemaligen Staatsbankpräsidenten Walter Loebe aus Frankfurt a. M., auch ein allgemeines Interesse verdient.

Die Vorgeschichte zu diesem Meineidsverfahren reicht zurück auf die Stellung Loebes vor seiner Berufung nach Thüringen, und zwar als Aufsichtsratsvorsitzender der Süddeutschen Transportversicherung („Sütra“) in Frankfurt a. M. Gegen diese Gesellschaft und ihren Direktor Franke wurde im Jahre 1919 auf Anzeige des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung ein Strafverfahren eingeleitet, weil sie die Aufbruchschadenversicherung in ihren Geschäftszweigen mit aufgenommen hatte, ohne hierzu die Genehmigung zu haben.

Die Anklagechrift legt nun Loebe einen Meineid zur Last, indem er bei seiner Vernehmung im Verfahren gegen den Direktor Franke der Wahrheit zuwider angegeben habe, er sei im Oktober 1919 im Reichsaufsichtsamte für Privatversicherungen in Berlin gewesen, habe dort mit dem Oberregierungsrat Meißner verhandelt und die Auskunft erhalten, daß die Frage, ob eine von der Süddeutschen Transportversicherungsgesellschaft betriebene Aufbruchversicherung genehmigungspflichtig sei oder nicht, noch nicht entschieden sei. Weiter habe Loebe versichert, daß er schon vor dem Spätsommer 1919 zugunsten der genannten Gesellschaft tätig gewesen sei. Seit seinem Austritt von der Staatsbankleitung ist Loebe zweimal vorbestraft. Loebe erklärt, er halte seine damals unter Eid gemachte Aussage voll aufrecht. Er habe damals im Reichsaufsichtsamte mit Oberregierungsrat Meißner verhandelt.

Lokales und Provinzielles.

Schaltmühle, den 30. Oktober 1925.

Reformationsfest.

Überall da, wo evangelische Christen wohnen, gedenken sie am 31. Oktober des Tages, da der Augustinermonch Martin Luther im Jahre 1517 seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug. Die Tat erweckte Widerhall in vieler Herzen, und heute beugen sich viele Millionen Menschen seinem Geiste. Am Luthers Reformationsfest entbrannte harter Kampf, aber sein Wert konnte nicht mehr zerstört werden. Heute werden Meinungsverschiedenheiten über geistige Dinge nur mit geistigen Waffen ausgetragen. In dem Haus am Berliner Königsplatz, das dem deutschen Volke gewidmet ist, hat vor nicht allzu langer Zeit ein Abgeordneter, der im protestantischen Leben Deutschlands eine führende Rolle spielt, wieder zum Kampf der beiden großen christlichen Bekenntnisse aufgefordert, aber zum Wettkampf im gegenseitigen Überbieten des christlichen Liebesdienstes und der christlichen Duldsamkeit. Ihm wurde für diesen christlichen Aufruf allgemeine Zustimmung. Beherzigt das deutsche Volk diesen Mahnruf zur Einigkeit, dann wird Deutschland wieder blühen wie einst. Und so feiert auch der evangelische Christ am besten den Gedanken an den großen Reformator, indem er ihm nachstrebt im unermüdblichen Eifer, die reine Lehre des göttlichen Erlösers zu erkennen und in sich aufzunehmen, zu sein ein Jünger Jesu Christi, der dem Meister nachfolgt, nicht nur im äußeren Bekenntnis, ohne innere Bereitwilligkeit, das vom Heiland der Welt gegebene Gebot der Liebe zu verwirklichen. Die Nachfolge Christi besteht in der Liebe zum Nächsten — dessen soll der Gläubige besonders am Reformationsfeste gedenken. Evangelische Wahrheit ist Offenbarung der göttlichen Liebe.

[Halver, 30. Okt. Am Mittwoch, den 4. November, morgens 8½ Uhr beginnend, findet im Sitzungssaale des Amtshauses wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

Schaltmühle, 31. Okt. Am Reformationsstage Samstag, den 31. Oktober, findet Mittags feierliches Geläute statt. Das Reformationsfest wird am Sonntag gefeiert.

Riespe-Bhf., 30. Okt. Der hiesige „Gemischte Kirchenchor“ veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr im Saale des Herrn Ruda-Cramer einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Reformationsfeier, wozu jedermann eingeladen ist. Unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Vedder wird der Kirchenchor einige schöne Chöre und Lieder zu Gehör bringen. Die Mitwirkenden Herr Seidler (Geige), Herr Kämmerer (Cello) und Herr Köhse (Klavier) werden mit einigen musikalischen Darbietungen aufwarten, die für Riespe-Bhf., man muß sagen, leider eine Seltenheit bilden. Es ist also jedem Gelegenheit geboten, durch einige genussreiche Stunden den Sorgen des Alltags zu entfliehen.

Brügge, 30. Okt. Am kommenden Sonntage dem 1. November, feiern wir im Gottesdienste das Reformationsfest. Hierzu werden alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Der Posaunenchor und der Kirchenchor werden bei dieser Gelegenheit mitwirken. Der Evangel. Verein hat beschlossen, sich geschlossen an diesem Gottesdienste zu beteiligen.

Lüdenscheid, 30. Okt. Das städtische Krankenhaus hat im Jahre 1924 an Verpflegungsgeldern 249 426 R.-M. vereinnahmt. Ein städtischer Zuschuß in bar ist nicht erforderlich gewesen. An Gehältern und Löhnen sind 34297 R.-M. aufgewendet worden, an Instandsetzungs- und Unterhaltungskosten 61500 R.-M., an Haushaltungskosten 161400 R.-M.

Hagen, 28. Okt. Die Verfehlungen des Badeinspektors vor Gericht. Der bei der städtischen Badeanstalt seit November 1921 beschäftigte Badeinspektor Paul Biese, ein verheirateter Mann im Alter von 42 Jahren, machte sich durch große Geldausgaben bemerkbar. Ein Kriminalbeamter schöpfte Verdacht und stellte große Unterschlagungen in Höhe von 18000 Mark fest. Biese wurde am 2. September verhaftet. Er wurde nach Gruppe 9 besoldet, lebte aber weit über seine Verhältnisse. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängnis. Die mildernden Umstände wurden darin erblickt, daß jede Aussicht fehlte. Biese nahm abends den Kaffeeingang von der Kassiererin entgegen, warf die Trommelstreifen der Registrierkasse in den Papierkorb und lieferte ab, was er für gut hielt.

Wipperfurth, 29. Okt. Gestern morgen fand man vor der Flörschen Fabrik, Wipperfurth, einen Taubstummen, der hilflos die ganze Nacht dort gelegen hatte. Das rechte Bein war dick angeschwollen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der Mann abends gegen 11 Uhr von einem Lastauto überfahren worden ist.

Rhein, 29. Okt. Sprung aus 25 Meter Höhe in den Rhein. Einen waghalsigen Sprung in den Rhein vollführte ein holländischer Sportsmann von der Hohenzollernbrücke aus einer Höhe von etwa 25 Meter. Der Springer schlug dabei so unglücklich auf das Wasser, daß er das Bewußtsein verlor und ihm das Blut aus Nase und Mund quoll. Ein junger Mann sprang dem Verunglückten vom Ufer aus sofort nach. Es gelang ihm, den Bewußtlosen ans Ufer zu bringen. Auf der Sanitätswache am Bahnhof stellte ein Arzt schwere innere Verletzungen fest.

Düsseldorf, 29. Okt. Die Kranken-, Unterstützungs- und Sterbekasse für selbständige Handwerker und Handwerkerinnen im Bezirk der Handwerkskammer zu Düsseldorf hat das in Bad Ems gelegene große Doppelhaus „Fürstenthor, Englischer Hof“ mit der gesamten betriebsfertigen Einrichtung als Eigentum erworben. Das Haus bietet Raum für 110 Kurgäste und soll in erster Linie den Mitgliedern der Krankenkasse, dann aber auch, soweit die Verhältnisse dies gestatten, den Handwerksmeistern und Meisterinnen innerhalb des Kammerbezirks Düsseldorf Gelegenheit bieten, in einem eigenen schönen Heim in einem der bekanntesten und beliebtesten Bäderorte Deutschlands bei guter, sorgfältiger Wartung und Verpflegung zu mäßigen Preisen Heilung und Erholung zu finden.

Berlin. Hier starb an den Folgen eines vor drei Wochen erlittenen Schlaganfalles im Alter von 83 Jahren der seit 1921 im Ruhestand lebende Kammergerichtspräsident Eggelsen Dr. Heintzsch.

Magdeburg. In der Zuderfabrik von Wolmirstedt bei Magdeburg wurden drei Arbeiter durch eine Explosion getötet.

Kleine Nachrichten.

Der Parteitag der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Oktober. Wie man erfährt, hat die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei beschlossen, den diesjährigen Parteitag am 16. November in Berlin abzuhalten. Dem Parteitag wird am 15. November eine Vertreterversammlung vorangehen. Das genaue Programm des Parteitages steht noch nicht fest, doch dürfte nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden zu den großen Fragen der Außenpolitik und der Wirtschaftskrise eingehend in Referaten Stellung genommen werden.

Centennialfeier der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Karlsruhe, 29. Oktober. In besonders feierlicher Weise beging die Technische Hochschule „Friedericiana“ die Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit einem Festakt im Badischen Landestheater. Im Zuschauerraum bemerkte man den Staatspräsidenten Dr. Fellaß mit den Mitgliedern der badischen Regierung, die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden. Der Festrede folgte eine größere Reihe von Ansprachen. Staatspräsident Dr. Fellaß sprach namens der badischen Staatsregierung der Hochschule den Glückwunsch zu dem heutigen Jubiläum aus. Das Staatsministerium hat beschlossen, eine Staatsstiftung im Kapitalbetrage von 150 000 Mark zu errichten, deren Zinsertrag ausschließlich für die Förderung würdiger und bedürftiger Studierender der Hochschule „Friedericiana“ durch Stipendien verwendet werden soll. Auch der Vertreter des Reichskanzlers Dr. Luther überbrachte Glückwünsche.

Teilschiedspruch im Prozeß des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach.

Jena, 29. Oktober. In dem Prozeß des Großherzoglichen Hauses von Sachsen-Weimar-Eisenach hat das Oberlandesgericht in Jena auf die Schiedsverhandlungen vom 14. Oktober 1925 nur über den Rentenanspruch der Kläger entschieden und folgenden Teilschiedspruch gefällt: „Das Land Thüringen hat an die Schiedsläger für die Zeit nach dem 1. Oktober 1923 eine jährliche Rente von 100 000 Reichsmark nach Maßgabe der Bestimmungen des § 17 des Auseinandersetzungsvertrages vom 18. bis 24. Oktober 1921 zu zahlen unter Anrechnung der bisher schon für die Zeit nach dem 1. Oktober 1923 gezahlten Rente nach deren Goldwert zur Zeit der Zahlung. Die weitergehenden Rentenansprüche und der Anspruch auf Verzinsung der rückständigen Rentenbeträge werden abgewiesen. Die Entscheidung über die Kosten bleibt dem Endschiedspruch vorbehalten.“

Tagung des Völkerbundverbandes in Dresden.

Bern, 29. Oktober. Das Präsidium des Internationalen Völkerbundverbandes hat einstimmig die deutsche Einladung angenommen, den nächsten Kongreß in Dresden abzuhalten.

Der Rückzug der Griechen.

Paris, 29. Oktober. In der heutigen Vormittagsitzung nahm der Völkerbundrat ein Telegramm der griechischen Regierung über den Rückzug der griechischen Truppen und den ersten Bericht der nach dem Streitgebiet entsandten Offizierskommission zur Kenntnis. Danach vollzieht sich der griechische Rückzug in normalen Grenzen. Heute nachmittag wird die Untersuchungskommission ernannt werden, die aus einem englischen Diplomaten, einem französischen und einem italienischen Offizier und einem schwedischen und einem belgischen Zivilisten bestehen soll.

15-50% Rabatt!

15-50% Rabatt!

14 Werbetage 14

von Samstag, den 31. Oktob. bis 15. November.

Die Uebernahme einer neuen Niederlage

in Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffen, sowie Sportwesten, Garnituren, Schals und Mützen

von einem großen Warenhaus mit eigenen Webereien, versetzt uns in die Lage, unserer Kundschaft etwas Modernes und trotzdem Preiswertes in großer Auswahl bieten zu können.

Um nun einem Jeden den Einkauf dieser Ware zu erleichtern, finden vom 31. Oktober an 14 Werbetage statt, in denen

15 Prozent Rabatt

auf oben genannte Artikel gegeben werden.

Um nun mit den, noch vor der Uebernahme der Niederlage vorhandenen Kleider- u. Mantelstoffen sowie Sportwesten zu räumen, gibt es auf dieselben, solange der Vorrat reicht

20-50 Prozent Rabatt.

Weiter bringen wir unser reichhaltiges Lager in

Schuh-Konfektion u. Baumwollwaren in empfehlende Erinnerung.

I. A. Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Helene Dahlhaus
Hans Peters

Bolsenbach u. Halver Berchum b. Balden

1. November 1925.

Geschäftsaufsicht.

Ueber das Vermögen der Firma Wibi, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schalksmühle ist heute die Geschäftsaufsicht angeordnet. Aufsichtsperson ist der Bankdirektor a. D. Nobel in Lüdenscheid, Lessingstraße 18.

Lüdenscheid, den 26. Oktober 1925.

Das Amtsgericht.

Die Sprechstunden für Rechtsuchende werden festgelegt:

1. Für Aufwertungssachen Dienstags, Donnerstags, Freitags,
2. Für Grundbuchsachen Donnerstags,
3. Für die übrigen Angelegenheiten jeden Wochentag

und zwar zu 1, 2 und 3, von 10—12 Uhr vormittags.

Preuß. Amtsgericht in Meinerzhagen.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Halver einen größeren Posten Bandbeisen, 5000 Stück Manufakturwaren und einen zweiflügeligen Personenkraftwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer: Gasthof zur Post in Halver.

Langer

Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Bewohnerschaft von Halver und Umgegend diene zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im früheren Gasthof zum Adler, Frankfurterstraße 16 ein

Detail-Feinkostwaren- und Lebensmittel-Geschäft,

in dem ich alle einschlägigen Artikel in nur besten Qualitäten und zu günstigsten Preisen zum Verkauf bringe, eröffnet habe

Vom Guten das Beste; Preiswürdigkeit; prompte Bedienung und Belieferung sind die Grundsätze die helfen werden, mein Geschäft weiter auszubauen. Ich bitte höflich um recht regen Zuspruch und zeichne mit Hochachtung

Frau Elfriede Vansberg, Halver i. W., Frankfurterstraße 16.

Habe mich in Meinerzhagen als Rechtsanwalt niedergelassen.

Mein Büro befindet sich neben dem Amtsgericht, den ehemaligen Geschäftsräumen des Herrn Rechtsanwalts Raulf, Fernsprecher Nr. 312.

Dr. Kurz, Rechtsanwalt.

Achtung! Markt in Halver

Am Samstag, den 31. Okt. ab 8 Uhr morgens Verkauf von

Obst, Gemüse, Süßfrüchte etc. la Winteräpfel in mehreren Sorten zu den billigsten Tagespreisen.

Bitte um Befichtigung.

C. Schoof, Barmen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 1. Nov. Vorm. 9 Uhr hl. Abendmahl, Pastor Linde-mann. 10 Uhr Gottesdienst derselbe. (Mitwirkung des Kirchenchors) Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst, Taufen, Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Vorbereitung der Helfer. Freitag 8 Uhr Kirch-Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 31. Okt. abd. 8.30 Uhr Gemein-same Gebetsstunde. Sonntag, 1. Nov. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelfunde, Miss. Brüder 8 Uhr Junglingsverein, Montag abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Gebetsstunde, Dienstag abd. 8 1/2 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, 8.30 Uhr Gruppen-abend für Frauen und Jungfrauen. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Blaukreuzverein Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-strasse 27a. Sonntag, den 1. Nov. morg. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, nachm. 1.30 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Bibl. Vortrag Montag abd. 8.45 Uhr Gebetsstunde, Donnerstag abd. 8.30 Uhr Männer- und Junglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 1. Nov. (Allerheiligen) 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Aussegnung des Aller-heiligsten Predigt, 8 Uhr Armenseelen-Andacht Montag (Allerseelen) 6 Uhr und 6 1/2 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Seelenamt.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10 Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottes-dienst. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde Montag abd. 8.30 Uhr Männerchor. Dienstag abends 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8 Uhr Männer- und Junglingsverein Bibelbesprechung, 9 Uhr Pos-aunenchor, Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendverein. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Gemeinde Brägg. Sonntag 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst Posaunen- und Kirchenchor 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst, im Kapellenbezirk. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Don-nerstag 4 Uhr Frauenhilfe Abende.

Reisekörbe

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Schützengesellsch. Halver.

Die Schützen, insbe-sondere diejenigen, welche Anspruch auf eine Auszeichnung u. Preis haben, werden gebeten, sich am

Abmarsch

vom Vereinslokal nach der Carlshöhe recht zahlreich zu betei-ligen. Die Stecher schießen in der Zeit von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachmittags. Im Interesse der Ge-sellschaft wird es den ver-ehrlichen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, an der Kasse ohne weiteres ihre Mitgliedskarte vorzuzei-gen Der Vorstand.

Warnung.

Den geehrten

Ziegenbesitzern

zur Kenntnis, daß nur angehörte Böcke für fremde Ziegen zulässig sind. Sollten es denn-noch Ziegenbesitzer geben, die ihre Ziegen nach einem ungehörten Bock führen, wird sofort An-zeige erstattet. Die Po-lizei wird auf der Hut sein.

Ziegenzuchtverein Kierspe-Bhf. u. Umg.

Bäuerl. Bezugs- u. Abgab-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorrätig Thomasmehl, Kali, Kainit, Gerste, Gerstenmehl, Kochsalz, Torfstreu.

Für die kommende Woche empfehle lebende, feinste

Seemuscheln.

Interessenten wollen schon diese Woche Be-stellungen aufgeben bei Frau E. Vansberg, Halver, Frankfurterstraße 16. (Zum Adler)

Montag morgen den 2. Novemb. erhalte ich

Osben. Schweine

Hugo Kerspe, Halver, Fernspr. 52.

Wäsche-Körbe

empfiehlt

Wilh. Bell jr. Halver.

Verkaufe von heute ab

zollfreies Gefrierfleisch à Pfd. 72 Pfg.

Carl Schneider, Halver Frankfurterstraße.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken Ibach, Schiedmayer & S., Schwechten, Berdux, Mand, Irmeler, Zettler u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg. Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN i. W.

Das Haus der Marken-Klaviere Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Metall-Kollianhänger

für Bahnsendungen, erhältlich bei Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Reelle Bedienung

ist es, was in meinem Geschäft den weitverbreiteten Kundenkreis ständig vergrößert.

Es beweist,

dass dieser von altersher bewährte Grundsatz der beste ist.

Bettbarchend u. Daunenköper

in echtfarbigen, feder- und staub-dichten Qualitäten.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen.

Eigene Reinigungsmaschine

für doppelte Entstaubung der Federn.

Eiserne Bettstellen

für Erwachsene und Kinder.

Leib-, Bett- u. Tischwäsche

beste Fabrikate.

Nach auswärts franko Lieferung!

F. W. Maas,
Lüdenscheid.

Schützen-



Gesellschaft

Halver.

Sonntag, den 1. November 1925, nachmittags 4 Uhr

Grosses Konzert

ausgeführt von der Städt. Kapelle Lüdenscheid — unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Kaus. —

Während des Konzerts

Medaillen- u. Preisverteilung

an die besten Jungschützen und Schützen.

Abends 8 Uhr: **Schützenball.**

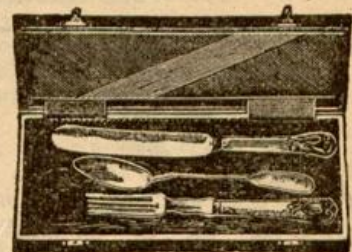
Die Mitglieder sowie die gesamte Bürgerschaft werden zu dieser Veranstaltung herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Sämtliche Jungschützen und Schützen treten 1/2 Uhr am Vereinslokal zum gemeinsamen Marsch nach der Carlshöhe an.

Empfehle:

Solinger Stahlwaren



Bestecke in allen Ausführungen Alpaca u. versilbert Ess-Löffel, Tee-Löffel, Tisch-Messer und -Gabeln, Brotmesser, Scheren, (lose und im Etui) Taschenmesser, Rasiermesser, -Apparate und -Klingen, Torten-Schaukeln, : Beilege-gabeln, Käse-messer, Brotgabeln usw. usw.

Wilhelm Bell jr., Fernspr. 42. Halver. Kirchstraße 5.

Großer Konfektionsverkauf

Wenn Sie Bedarf in Kleidungsstücken haben, so besuchen Sie unseren Konfektions-Verkauf.

Es ist unbedingt lohnend, sich von dem Gebotenen zu überzeugen. Große Auswahl Qualitätswaren Billigste Preise sind unsere Stärke.

Damen-Mäntel

in modernen Formen, soliden Stoffen u. großen Farbsortimenten, mit und ohne Pelz

Serie 1 9⁵⁰
Serie 2 18⁵⁰
Serie 3 27⁵⁰
Serie 4 45⁰⁰

3 Serien ganz eleganter Mäntel
58⁰⁰ 75⁰⁰ 95⁰⁰

Jacken-Kleider

in reinmollenen Stoffen, mit und ohne Tressengarnierung, schwarz, blau und farbig

Serie 1 16⁵⁰
Serie 2 28⁰⁰
Serie 3 39⁰⁰
Serie 4 58⁰⁰

3 Serien ganz eleg. Jacken-Kleider
69⁰⁰ 85⁰⁰ 110⁰⁰

Garnierte Kleider

in schönen Wollstoffen, mit langen oder kurzem Arm, modernen Macharten. In Serie 3 auch Seidenkleider

Serie 1 4⁹⁵
Serie 2 8⁵⁰
Serie 3 16⁵⁰
Serie 4 26⁰⁰

3 Ser. eleg. Woll-, Seiden- u. Samt-Kleider
29⁵⁰ 39⁰⁰ 58⁰⁰

Damen-Blusen

u. Jumper in schönen Stoffen u. Seidentrikot

2⁴⁵ 3⁹⁵ 5⁷⁵ 9⁵⁰

Damen-Unterkleider

in Seidentrikot, in vielen Farben

3⁹⁵ 5⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁵⁰

Kostüm-Röcke

einfarbig und gestreift, schöne Macharten

2⁹⁵ 4⁷⁵ 7⁵⁰ 12⁵⁰

Kinder-Kleider

in Wollstoffen, einfarbig und kariert

3⁷⁵ 6⁵⁰ 9⁵⁰ 14⁷⁵

Strick-Westen

in reiner Wolle, in vielen Farben

7⁵⁰ 9⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁵⁰

Kinder-Mäntel

in molligen Winterstoffen, schöne Ausfüh.

7⁵⁰ 9⁷⁵ 16⁵⁰ 23⁵⁰

Etwas ganz besonderes in der Abteilung Herren-Konfektion
4 Serien Herren-Anzüge und Paletots

25⁰⁰ 39⁰⁰ 58⁰⁰ 79⁰⁰

Alsberg Lüdenscheid

Ausnahme-Angebote

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Ulster aus soliden Ulsterstoffen, in guter Verarbeitung, in braunen, grünen und grauen Farben 78.- 65.- 58.- 48.- **38.-**

Ulster aus feinsten Gabardine-, Flausch- und modernen Ulsterstoffen, Ersatz für Maßarbeit 125.- 110.- 98.- **89.-**

Dunkle Paletots aus soliden Cheviot- und Meltonstoffen, ein- und zweireihig, mit Samt-Kragen, in tadelloser Verarbeitung 78.- 68.- 58.- 48.- **39.-**

Feinste, dunkle Paletots aus guten und besten Stoffen, schwarz und Marengo, auch neueste Gehrockformen, Ersatz für Maßarbeit 125.- 110.- 98.- **89.-**

Auch für sehr starke und besonders schlanke Herren finden Sie in Ulstern, Paletots, Anzügen, Hosen und Joppen in allen Qualitäten, eine große Auswahl!

Merkur
Herren- u. Jünglings-Kleidung
Hagen i. W.

19 Mittelstraße 19

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Halver und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich am Samstag, den 31. Okt 1925 in meinem Hause Frankfurterstraße 30 neben meiner bisher bestehenden

Bäckerei und Konditorei ein

Café

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch eine aufmerksame und reelle Bedienung das Wohlwollen und Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Adolf Rövenstrunk.

Hugo Niding

Herren - Konfektionsgeschäft
Halver-Eichholz 4.

Anzüge in allen Stoffen von 50-90 Mk.
Manchester-Anzüge von 30-40 Mk.
Loden-Anzüge von 35-45 Mk.
Monteur-Anzüge von 7-9 Mk.
Arbeiter-Hosen von 6,50-7,20 Mk.
Kammgarn-Hosen gestr. von 12-15 Mk.
Manchester von 12-15 Mk.

Gestrickte Herrenwesten schwarz mit Ärmel 8,50-12 Mk.
Gestrickte Knaben Anzüge von 10 Mk. an.

Schlafdecken

Original „Wollmoll“
Größe 140x190 und 150x200
a Stück 3,75 - 12,75 Mark.

Hinauf zur 1. Etage

zur zwang-
losen Besichtigung
meiner großen Lager in:

Mäntel

für Damen in den modernsten Stoffen und Macharten, mit und ohne Samtkragen

65.- 52.- 39.- 28.- 19.50 13.50

7⁹⁰

Mäntel

für Herren, aus guten Ulster- und Marengostoffen, ein- und zweireihig

110.- 89.- 78.- 65.- 52.- 39.-

25.-

Mäntel

für Backfische, Burschen und Kinder
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.

Keine Schaufenster.

B BEKLEIDUNGSHAUS
ünchhausen

12¹ Treppe Hagen i. W. 12¹ Treppe
Elberfelderstr.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Die Vorgänge im Reichsbankgläubiger-Verband.

Auf das „Eingefandt“ über die Vorkommnisse im Reichsbankgläubiger-Verband erwiedern wir folgendes: In der Versammlung am 18. Juli 1925 wurden wir als Kassens revisoren gewählt, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt sei, daß der mitunterzeichnete Emme gegen seinen Willen und in Abwesenheit dazu bestimmt wurde.

Schon nach einigen Tagen kamen in Abständen von einem bis zwei Tagen zunächst der erste Vorsitzende, Herr Krämer, Hagen i. W., dann der zweite Vorsitzende, Herr Steffens und endlich der Schriftführer, Herr Heinemann, Haspe i. W., zu ihm. Jeder dieser Herren bemängelte in erster Linie die miserable Buchführung, so sagte z. B. der Vorsitzende Krämer, daß selbst seine Tochter, die eine geübte Buchhalterin sei, aus diesem Wirrwarr sich nicht zurechtfinden könne. Herr Heinemann, der früher langjähriger Buchhalter gewesen sein wollte, erklärte ebenfalls aus einer derartigen Kassensführung nicht schlau werden zu können. Neben der Kritik der Kasse bezw. Buchführung zog einer den andern durch, in dem Angaben gemacht wurden, daß der so und soviel Geld erhalten hätte und der andere überhaupt nichts usw. Selbstverständlich wurde keiner der Herren gewahrt, daß einer den andern angeschwärzt hatte. Nachdem sich aus den Angaben der Vorgenannten sehr große Widersprüche ergeben hatten, entschloß sich der Mitrevisor Emme, nunmehr die Prüfung der Vereinsangelegenheiten eingehend vorzunehmen.

Nachdem wir unter vielen Mühen unsere Feststellungen gemacht hatten, berichteten wir der Versammlung am 19. September 1925 (zirka 400 Personen) über den Befund der Kasse. Es waren Beträge aller Art vorhanden, die von uns beanstandeten wurden der Versammlung zur Begutachtung einzeln vorgelesen. Selbstverständlich wurde eine Scheidung der Beträge, die in Wirklichkeit für die Interessen des Vereins in Frage kommen konnten, und solcher, die aus der Vereinskasse nicht gezahlt werden durften, vorgenommen, namentlich im Hinblick darauf, daß die sich als Vorstand bezeichnenden acht Personen in Wirklichkeit gar nicht berechtigt waren, sich Vorstand zu nennen, denn bisher hatte eine offizielle Wahl überhaupt nicht stattgefunden. Es war somit nur ein Provisorium, obgleich sich diese Herren bis dahin überaß als Vorstand ausgaben, z. B. alle Einladungen usw. waren mit „der Vorstand: Krämer“ unterzeichnet. Laut § 5 der Satzungen, worin es heißt, daß, sobald eine Gruppe von 50 Personen vorhanden ist, muß ein offizieller Vorstand aus diesen gewählt werden. Nachdem nunmehr 3 1/2 Monat vergangen waren und die Ortsgruppe, soweit nach den Büchern festgelegt werden konnte — 1260 Mitglieder aufwies — und ferner, nachdem einige der acht Personen unter sich großen Streit bekommen hatten, in dem Einschreibebriefe gewechselt waren, worin mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gedroht wurde, (laut Bericht eines bisherigen Vorstandsmitgliedes) ging man dazu über, sich in der am 18. Juni 1925 stattgefundenen Versammlung als offizieller Vorstand aufzustellen und wählen zu lassen. In dieser Versammlung fiel es den Anwesenden bereits auf, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung war, denn zwischen dem ersten und zweiten Vorsitzenden sowie dem Kassierer kam es zu persönlichen Auseinandersetzungen, die in großen Unstimmigkeiten gipfelten. Schon an diesem Abend wiesen einzelne Mitglieder öffentlich darauf hin, daß sich die als Vorstand nennenden Personen unrechtmäßiger Weise größere Beträge, einer von 400 Mk. angeeignet hätten. Nach langem Hin- und Herreden wurde die in Wirklichkeit nur den Verein angehende Angelegenheit als rein persönliche Sache hingestellt, womit sich die anwesenden Mitglieder zufrieden stellen mußten, obgleich der Kassierer ausdrücklich erklärte, das Protokollbuch gäbe Aufschluß. Trotzdem aus der Mitte der Versammlung die Vorlesung des Protokolls verlangt wurde, geschah es nicht. Hieraus entspann sich eine große Debatte, die selbst der anwesende Verbandsvorsitzende Herr Gau aus Dortmund zu beschwichtigen nicht in der Lage war, worauf dieser Herr, ohne sich von der Versammlung zu verabschieden, einfach von dem Vorstandstisch verschwand.

Dies zur Beleuchtung der Gesamtlage.

Wir kommen jetzt zur eigentlichen Prüfung:

Nach den Satzungen § 2 und § 9 beträgt der einmalige Mitgliederbeitrag 4 Mark, hiervon sind an die Verbandsleitung 2,50 Mark abzuführen, wogegen der Rest von 1,50 Mark in der Vereinskasse zu bleiben hat. Von diesem Betrage sind zu bestreiten: Porto, Telefon, Einladungen, Druckfachen, Rednergebühren, evtl. Saalmiete, sowie etwaige Fahrauslagen, die zur Bepreisung mit der Verbandsleitung in Dortmund sich ergeben. Für diese Zwecke verausgabten Beträge sind von uns auf allgemeine Unkosten anerkannt und verbucht worden. Beträge, die für andere Zwecke verausgabt worden sind, wurden von uns, sowie von der Versammlung nicht anerkannt. Nach Feststellung sind dies für:

H. Krämer, Hagen, Wehringhauserstr. 73	292,47
Rich. Steffens, Hagen, Eibelfelderstr. 96	285,85
H. Frorath, Hagen, Hallesstr. 18	257,03
W. Gutermund, Hagen, Helmkestr. 17	243,21
H. Schellhorn, Hagen, Altenhagenerstr. 65	120,69
W. Graul, Hagen, Rembergstr. 64	110,10
Chr. Heinemann, Haspe, Bachstr. 10	127,24
Franz Uderwicz, Haspe, Berlinerstr. 127	64,04

Die ganze Versammlung war sich darüber einig, daß es unter keinen Umständen anginge, daß die sich bisher Vorstand nennenden Personen eigenmächtig solche große Beträge aneignen dürften. Kein einziger Pfennig, außer den vorhin erwähnten Unkosten, hätte verausgabt werden dürfen, ohne sich solchen erst von der Versammlung bewilligen zu lassen. Auch hätte kein einziges Mitglied sein Zugeständnis zur Entnahme derartiger und enorm

hoher Beträge gegeben. Die gezahlten Beträge waren für viele alte Leute schon an sich ein Opfer. Jeder, ohne Unterschied, war in dem Glauben, daß sein Beitrag lediglich zur Bestreitung der Gerichtskosten für den Kampf mit der Reichsbank benötigt würde. Was aber nun in Wirklichkeit mit einem großen Teil des Geldes geschehen ist, ist ja bereits bekannt gegeben.

In der Versammlung vom 19. September 1925 wurde beschlossen, die einzelnen Personen aufzufordern, das Geld zurückzahlen, und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zu übergeben, wozu ein Ausschuß von 12 Herren gewählt wurde.

Nicht unerwähnt wollen wir noch lassen, daß in der Versammlung vom 19. September 1925 ein Eintrittsgeld von 0,50 Mk. je Person erhoben wurde, wozu absolut keine Berechtigung vorlag. Viele weigerten sich, die 0,50 Mk. zu zahlen, und so kam es, daß von den anwesenden zirka 400 Personen, nur 140 bezahlten, das macht 70 Mark Kasseneingang. Hierdurch sei widerlegt, daß nicht wie in dem „Eingefandt“ heißt, nur 141 Personen erschienen waren. Um einen Vorwand zu finden, wozu die 0,50 Mk. benötigt würden, wurde einem Herrn, der sich an der Kasse hierüber beschwerte, erklärt, die Saalmiete kostete an diesem Abend 80 Mark. Wir stellten jedoch sofort fest, daß weder Saalmiete, Licht noch Heizung für den Abend von dem Wirt der Tonhalle gefordert wurde.

Otto Emme. Wilhelm Froese.

Hagen i. W.

Fortssetzung folgt.

Nah und Fern.

○ Wieder Schulgeld in Rußland. Ursprünglich brauchte in Sowjetrußland niemand für den Unterricht der Kinder Schulgeld zu bezahlen, allmählich führte man es jedoch wieder für die nichtproletarische Bevölkerung ein. Jetzt ist man wieder so weit, daß alle Bevölkerungsschichten Schulgeld bezahlen müssen, und zwar ein recht hohes. Das Schulgeld soll sich nach dem Einkommen des Vaters richten. Zu diesem Zweck sollen in Zukunft fünf bzw. zehn Prozent dem unterhaltspflichtigen Vater vom Arbeitslohn abgezogen werden.

○ 30 Newyorker Nachtklubs geschlossen. Dreißig der bekanntesten Newyorker Nachtklubs sind wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot auf sechs Monate geschlossen worden, da in ihnen Vereinrichtungen festgestellt wurden.

○ Spekulationsfieber in Newyork. Die Newyorker Börse ist seit einigen Tagen der Schauplatz eines Spekulationssturms, wie man ihn seit dem 18. August 1906 nicht mehr erlebt hat. Vergangenen Sonnabend haben nicht weniger als 1 730 000 Aktien den Besitzer gewechselt. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten treffen Kauf- und Verkaufsaufträge in nicht zu bewältigenden Mengen ein. Hauptpekulationspapiere sind Stahl- und Autoaktien.

○ 200 Arbeiter verunglückt. Aus Hermannstadt wird gemeldet: Zwischen Keresban und Buzan ist beim Tunnelbau das Gerüst eingestürzt und hat 200 Arbeiter verschüttet. Es gelang jedoch, diese zum größten Teil noch lebend zu bergen. Die Mehrzahl der Verunglückten mußte verwundet in das Hospital gebracht werden.

○ Untergang eines Motorschoners in der Ostsee. Ein Motorschoner von der Insel Aerö, der mit einer Ladung Hafer von Hadersleben nach Kopenhagen abgegangen war, ging in der Ostsee zwischen Alsen und den dänischen Inseln infolge eines an Bord ausgebrochenen Brandes unter. Die Besatzung verließ das Schiff in einem Weiboot. Der Motorschoner flog einen Augenblick später infolge Explosion des mitgeführten Benzins in die Luft.

○ Blutiges Familiendrama. In dem Budapest Vorort Kisceß ereignete sich ein blutiges Familiendrama. Der 67jährige Bäckermeister Flammer suchte seine 24jährige, seit drei Monaten von ihm getrennt lebende Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als sie sich weigerte, verlegte er sie mit einem Küchenmesser schwer, ebenso die herbeieilende Hausbesitzerin sowie die zwei Kinder. Dann brachte er sich selbst eine schwere Kehlunde bei. Alle fünf schwerverletzten Personen wurden ins Spital gebracht.

○ Ein Kurier spurlos verschwunden. Als der zwischen Ebesch und Moskau verkehrende Schnellzug in Moskau eintraf, wurde festgestellt, daß der mitreisende litauische Kurier auf unaufgeklärte Weise verschwunden ist. Sein diplomatisches und persönliches Gepäc wurde sofort der litauischen Gesandtschaft übergeben. Es wird eifrig nach dem Verschwindenden gesucht.

○ Ein weiblicher Pfarrer. Bei der Stadtgemeinde Meiningen ist seit kurzem ein weiblicher Pfarrer, Fräulein Fischer, vikarisch tätig. Seit sie in der Schloßkirche zu Meiningen Gottesdienst abhält, ist dem Vernehmen nach der Besuch der Kirche nicht unwesentlich gestiegen.

○ Mit durchschnittener Hals aufgefunden. Ein dreiwundzwanzigjähriges Mädchen in dem Dorfe Unterferrieden bei Nürnberg fand man in seinem Bett mit durchschnittener Hals auf. Der Tat verdächtig ist sein Vater, ein 56jähriger Waldarbeiter, der mit seiner Tochter öfter Streit gehabt hatte und seit der Mordnacht verschwunden ist.

○ Bei Hölzdes Liebestod gestorben. Bei einem Konzert in Paris wurde der erste Geiger, als er Hölzdes Liebestod spielte, von dem Werk so hingerissen, daß er vor Aufregung einen Herzschlag erlitt und sterbend aus dem Orchester getragen werden mußte.

○ Der Mutter den Kopf abgeschnitten. In Saint-Leger du Bourg-Denis überfiel ein 21jähriger arbeitsscheuer Friseur, Raymond Chapelle, in Abwesenheit seines Stiefvaters seine Mutter und schnitt ihr mit einem Rasiermesser den Kopf vollständig ab. Es wurde, um des Mörders habhaft zu werden, die Gendarmerie aufgeboden, die den Verbrecher im Hause seiner Eltern mit vieler Mühe überwältigte.

○ Der Prinz von Wales als Jazzbandspieler. Der Prinz von Wales hat, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, von seiner Weltreise ein neues Jazzinstrument mitgebracht. Er nimmt jetzt Musikunterricht, um bei seinen Hausfesten nicht nur selbst tanzen, sondern auch spielen zu können.

○ Zahlreiche Personen bei einem Brückeneinsturz ertrunken. In Medan auf Sumatra ist eine Brücke eingestürzt, auf der zahlreiche Zuschauer bei einem Wasserfest standen. Aber 100 Menschen sind dabei ins Wasser gefallen und die Mehrzahl ist ertrunken.

○ Zusammenstoß zwischen Autobus und Eisenbahn. Ein Zug auf der Strecke Angora—Konstantinopel stieß mit einem Autobus, der mit Ausflüglern besetzt war, zusammen. Sieben Personen waren sofort tot, zahlreiche andere Insassen des Autobusses wurden zum Teil schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks wird auf ein Versagen der Bremse des Autobusses zurückgeführt.

○ Schwerer Betriebsunfall. Auf einer Baustelle der höchsten Farbwerke stürzte der 25 Zentner schwere Behälter einer Betonbeförderungsmaschine ab und begrub drei Arbeiter unter sich. Sie wurden lebensgefährlich verletzt in das höchste Krankenhaus gebracht.

○ Amerikanischer Alkoholschmuggelstandal. Einer der größten Alkoholschmuggelstandale wird demnächst in Chicago vor Gericht verhandelt werden. Es handelt sich um Schmuggel von Bier nach Chicago im Werte von 9 Millionen Dollar jährlich. Bei den Voruntersuchungen ist zutage getreten, daß bei dem Schmuggel fünf Eisenbahndirektionen, fünf Brauereien aus dem östlichen Amerika, zwei Bankyndikate und zahlreiche Polizisten und Agenten beteiligt sind. Ganz Amerika sieht dem Ausgang des Standals mit Spannung entgegen. — In New York kam es zwischen zwei konkurrierenden Gruppen von Alkoholschmugglern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf drei Personen getötet wurden.

○ Ein vielbegehrter Scharfrichterposten. John Hulbert, der bekannteste Scharfrichter in Amerika und Spezialist für Bedienung des elektrischen Stuhles, tritt in den Ruhestand, nachdem seine Forderungen auf Lohnerhöhung von der Gefängnisverwaltung von Sing-Sing nicht bewilligt worden sind. Der Rekord der von ihm vorgenommenen Hinrichtungen beläuft sich auf 140. Sein Vorgänger im Amt hat aus den gleichen Lohnfreitigkeiten sein Amt liquidiert. Damals wurden pro Hinrichtung 150 Dollar bezahlt. John Hulbert wurde diese Summe auf 250 Dollar erhöht, doch glaubte der Scharfrichter auch mit dieser Summe jetzt nicht mehr auskommen zu können. Um seinen Posten haben sich einige Hundert Ingenieure, Maschinenmeister und selbst Chorsänger und Prediger beworben.

○ Abschaffung der Sklaverei in Indien. Der Maharadscha von Nepal (Nordindien) ist bemüht, die Sklaverei in seinem Staate abzuschaffen. Er hat bereits zwei Millionen Rupien als Entschädigung an Sklavenbesitzer gezahlt. Nepal besaß im vorigen Jahre, bevor der Maharadscha mit dem Loskauf begann, 53 000 Sklaven, die auf 15 000 Besitzer verteilt waren.

Bunte Tageschronik.

München. Der Pilot Willk vom Süddeutschen Aero-Klub flog dieser Tage die Strecke Berlin—München, für die der Flugplan 4 1/2 Stunden vorsieht, in 3 Stunden. Der Schnellzug braucht demgegenüber 11 Stunden.

Rom. Die japanischen Weltflieger sind, aus Lyon kommend, in Rom glücklich gelandet.

Belgrad. Das Belgrader Kultusministerium hat beschlossen, den deutschen Soldatenfriedhof in Misch auf öffentliche Kosten instand setzen zu lassen.

Moskau. Der Chef der Moskauer Polizei und stellvertretende Direktor der Wirtschaftsabteilung des Moskauer Sowjets, Zierul, wurde bei einem Automobilzusammenstoß schwer verletzt und starb 24 Stunden später im Hospital.

Berlin. Die Luftposten Berlin—Hamburg und Hamburg—Hannover—Frankfurt (Main) werden mit Ablauf des 21. Oktober aufgehoben.

Köln. Der Kassierer des Finanzamtes Mors (Rheinland), der mit 340 000 Mark geflüchtet war, stellte sich freiwillig der Polizei.

Frag. Die Abfahrts- und Hüttenwerke A.-G. war genötigt, die Betriebseinstellung auf der Grube Salma zu verfügen. Zur Prüfung der Lage ist die Einsetzung einer besonderen Kommission beschlossen worden.

Paris. Aus Rom wird gemeldet, daß zwei amerikanische Banken dem Vatikan eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Dollar gewährt hätten.

London. In einem Londoner Gefängnis lösten zwei Gefangene in zweijähriger Arbeit mit Scheren die Ziegelfeine der Gefängnismauer, drehten aus ihrem Bettzeug einen Strick und entkamen auf die Straße.

Rom. Beim Gericht von Fiume wurde ein Moratoriumsantrag eingebracht, unterzeichnet von 100 Firmen der Stadt, lautend auf drei Monate, um, wie es heißt, zu verhindern, daß dem finanziellen Ruin der moralische folge.

Die gefährliche Ratte.

Aufruf zum Kampf gegen die Rager.

In Berlin und in anderen deutschen Großstädten wurden in den letzten Jahren wiederholt „Rattentage“ oder „Rattenwochen“ veranstaltet, aber alle Bemühungen, der gefährlichen Rager Herr zu werden, blieben vergeblich, da die Ratten sich bekanntlich in unheimlicher Weise vermehren. Jetzt kommen aus England, aus Indien, aus Amerika, aus Dänemark und aus vielen anderen Ländern neue Ratschreie: „Die Ratte frißt einen großen Teil unseres Volkvermögens auf, die Ratte verbreitet als Batterienträger die furchtbarsten Seuchen, und es ist höchste Zeit, daß eine internationale Einheitsfront der Menschen gegen diesen unheimlichen Feind der Menschheit zustande kommt!“

Man hat ausgerechnet, daß es mindestens ebensoviel Ratten wie Menschen auf der Erde gibt, ja die Indier behaupten sogar, daß sie allein fast eine Milliarde Ratten besäßen. Die Ratte schleppt die Keime Duzender von Krankheiten durch die Welt: Pest, Tuberkulose, Lepra, unter Umständen sogar Tollwut soll durch sie verbreitet werden. Und nicht bloß die Ratte, in eigener Person, nein, auch alles, was in und auf ihr sitzt, wirkt todbringend. Hat man doch wissenschaftlich ermittelt, daß ein sonst verhältnismäßig harmloser Parasit wie der Floh, wenn er an eine Pestratte gelangt, in seinem nur 0,5 Kubikmillimeter fassenden Magen bis zu 50 000 Pestbazillen mit sich tragen kann. Man kann ja die Ratte durch Gift „tötern“, aber auch das kann sehr bedenklich werden, denn infizierte Ratten haben Bakterien auf Schlachtwieh und Fleisch übertragen und auf diese Weise dem Menschen die Erreger von Fleischvergiftung zugeführt. Dazu kommt noch, daß die Ratten soviel Schaden anrichten, daß z. B. uns in Deutschland jede Ratte auf etwa 4,50 Mark jährlich zu stehen kommt: soviel müssen wir aufbringen, um ihren Hunger zu stillen.

Es sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß während des Weltkrieges die Soldaten in den Schützengräben die Ratten beinahe ebenso gefürchtet haben wie die Schrapnells und Granaten.

Damit Sie es wissen

Sonnabend
31. Oktober

Montag
2. November

Dienstag
3. November

Mittwoch
4. November

Donnerstag
5. November

5 Propaganda-Tage!



Paletots * Mäntel * Anzüge

Um unserer Kundschaft noch etwas Besonderes zu bieten, haben wir uns entschlossen, unsere bekannt billigen Preise nochmals gewaltig zu ermäßigen, damit wir auch der augenblicklichen Geldknappheit gerecht werden.

Paletots, Mäntel, Anzüge

95.- 80.- 72.- 65.- 53.- 48.- 42.- 33.- 24.-

Modell-Mäntel, Ersatz für Maß 98.- bis 145.-

Gummi-, Loden- und Gabardine-Mäntel

78.- 68.- 55.- 48.- 36.- 30.- 24.- 20.- 16.-

Modell-Mäntel, Ersatz für Maß 85.- bis 145.-

Knaben-Mäntel u. -Anzüge

42.- 36.- 30.- 24.- 18.- 12.- 9.50 7.50 6.50

Original Kieler Anzüge, Ia Fabrikate 14.- bis 45.-

Gebr. Scherfig

Hagen (Westf.), Elberfelderstr. 39.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermafit D. R. P.**

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.-

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: R 191

Inferieren bringt Gewinn!

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,

zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Private Kraftfahrerschule

für Klasse I (Motorräder)

Robert Schmale

Radevormwald, Kaiserstraße 1

la. Zigarren Zigaretten

Tabak

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Leiterwagen

empfiehlt billigt
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Whf.

Dunkle Mächte.

2) Kriminalroman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.

„Verzeihung, gnädige Frau“, unterbrach der Kriminalinspektor sehr höflich. „Aus Ihren Worten muß ich wohl entnehmen, daß die Kassetten, als Sie sie heute morgen aufnahmen, offen stand?“

„Nein, Herr Inspektor, sie war verschlossen, und eben darum entdeckte ich den Diebstahl erst, als ich sie mit hinübernehmen wollte, um sie, wie ich das stets tue, den Tag über im Geldschrank zu verschließen. Als ich sie hochhob, sagte mir das auffallend geringe Gewicht sofort, daß ihr Inhalt verschwunden sei.“

Der Inspektor nickte halb zerstreut. Die immer wieder aufs neue sich zeigende, geradezu sich aufdrängende Tatsache, daß er trotz all seiner bisherigen Erfolge und seiner unbefristeten kriminalistischen Sündigkeit diesen Menschen, die heute nacht wieder mit einer fast unglaublichen Berwegenheit gearbeitet hatten, ohne dabei auch nur die geringste Spur zu hinterlassen, nicht gewachsen sei, daß er ohnmächtig ihrem frechen, herausfordernden Treiben gegenüberstehe, begann allmählich lähmend auf seine Energie, seine Denkfähigkeit einzuwirken.

Er mußte sich fast gewaltsam zusammenreißen, um sich auf die Gegenwart zu besinnen.

Fast unvermittelt bat er dann den Kommerzienrat, das Hauspersonal in einem der Zimmer zusammenrufen zu lassen.

Walter Scharwächter versprach sich zwar gar nichts von dem beabsichtigten Verhör, klingelte aber nichtsdestoweniger sofort dem Mädchen und befahl ihm, die beiden andern, Köchin und Kutscher, ins Wohnzimmer zu rufen, wohin er den Gast ihm zu folgen bat.

Während des nun beginnenden Verhörs stand er in einer Ecke des Zimmers und seine Miene verfinsterte sich immer mehr, je erfolgloser die Anstrengungen des Inspektors blieben, von den Dreien irgend etwas von Belang zu erfahren. Sie versicherten, nicht das Geringste gehört zu haben.

Schließlich entließ der Inspektor auch die Köchin, die er als Letzte vernommen hatte und erhob sich. In seinem Gesicht malte sich deutlich der ohnmächtige Ingrimm, der ihn erfüllte.

Frau Scharwächter trat zu ihm. „Es war vergeblich, Herr Inspektor?“ fragte sie leise.

Er zerbiss eine Bitterzuckerzucker zwischen den Zähnen und zwang sich dann zu einem ziemlich mißglückten Lächeln.

„Wie immer, gnädige Frau. Nichts und wieder nichts. Nicht das Geringste, was eine Handhabe bieten könnte. Die Geschichte treibt mir allmählich die Galle ins Blut!“

Seine Mienen verfinsterten sich von neuem. Aber nicht lange, dann hatte er sich wieder in der Gewalt.

„Wenn Sie gefatten, gnädige Frau“, fügte er dann hinzu, „so möchte ich warten, bis Ihr Fräulein Tochter zurückkommt. Ich hätte auch ihr einige Fragen vorzulegen.“

In diesem Augenblick ging draußen eine Tür.

„Ach!“ entfuhr es Frau Scharwächter, „sie ist zurück! Walter willst du so gut sein und Elli hierher bitten?“

Der Kommerzienrat nickte nur und begab sich hinaus, um dann einige Minuten später mit der Tochter zurückzukehren.

Elli Scharwächter war ein hübsches Mädchen mit liebreizenden Zügen und wunderbaren blauen Augen. Den schönen Kopf umrahmte eine Fülle goldblonden Haars. Ihr Gesicht zeigte noch die schreckhafte Ueberregung, in die des Vaters unerwartete Nachricht sie soeben versetzt hatte.

„Ist's wahr, Mama?“ rief sie schon an der Tür; „Papa sagt, dein ganzer Schmutz sei gestohlen?“

Die Mutter nickte nur stumm.

„Das ist ja entsetzlich! Wie war denn das nur?“

„Verzeih, Elli“, unterbrach der Kommerzienrat die Aufgeregte, „dabon nachher! Zunächst möchte Herr Kriminalinspektor Voedeker einige Fragen an dich richten.“

Das junge Mädchen erwiderte darauf den Gruß des Beamten, dessen sie offenbar jetzt erst anständig wurde, mit einem freundlichen Neigen des Kopfes. „Ich werde Ihnen kaum etwas nützen können, Herr Inspektor“, sagte sie dann, ihm die Hand reichend, „aber bitte, fragen Sie.“

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein“, entgegnete der Beamte zuvorkommend. „Gestatten Sie mir denn, ohne Umschweife auf mein Ziel loszusteuern!“

„Bitte sehr, Herr Inspektor!“

„Wann sind Sie gestern abend zu Bett gegangen, gnädiges Fräulein?“

„Oh, es mag vielleicht gegen 11 Uhr gewesen sein. Ich hatte auf meinem Zimmer noch gelesen.“

„Wo liegt Ihr Zimmer?“

„Gleich hier nebenan.“

„So haben also die Spitzbuben — vielleicht war's in diesem Falle auch nur einer — an Ihrer Tür vorbeigekniffelt?“

„Allerdings.“

„Entsinnen Sie sich keines Geräusches oder sonst irgendeines Umstandes, der verdächtig sein könnte?“

„Nein, ich habe, wie immer, bis um sieben Uhr fest geschlafen.“

„Ist Ihnen heute morgen nichts aufgefallen, als Sie zur Küche gingen?“

„Nein.“

„Ich bitte, besinnen Sie sich ganz genau, gnädiges Fräulein! Sie waren, wie ich von Ihren Eltern erfuhr, heute morgen die Erste, die den Flur betrat, so daß Ihre Aussage unbedingt von der größten Wichtigkeit ist.“

Elli Scharwächter wurde rot. Sie verstand den Vorwurf, der in den Worten des Beamten lag, und nun gab sie sich die größte Mühe, sich ihren Gang zur Küche von ihrem Zimmer ab noch einmal mit aller Deutlichkeit vorzustellen. Aber alles Grübeln und Sinnen half nichts. Sie war sich keines Umstandes bewußt, den sie irgendwie mit dem geheimnisvollen Diebstahl hätte in Zusammenhang bringen können.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Rücklauf aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Ausnahme: Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet, wenn sie nicht jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besizer eines Blattes ist, sowie der Vorkontroll von 30 Bsp. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingeleitet, so sind ebenfalls Vorkontrollen, als Frage gestellt sind, beigefügt. Bemerkung: daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd war an Druße erkrankt und seit dieser Zeit schäumt es stark. Auch frisst es schlecht. Was ist dagegen zu tun? M. M. in W.

Antwort: Das Schäumen ist eine Folge der Druße (Strengel). Wenn das Tier sonst munter ist, wird es am besten bei gutem Wetter im Freien gehalten und mit Grünfütter ernährt. Sedenfalls soll das Tier solches erhalten. Daneben verfahren Sie häufiger einige Mohrrüben. Auf jedes Futter streuen Sie etwas Vieh- oder Kochsalz. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein Fohlen ist seit frühesten Jugend am Hinken erkrankt, indem dasselbe beständig eckert. Was tue ich am besten? B. U. in G.

Antwort: Wägen Sie morgens und abends unter Zuhilfenahme einer sauberen Hühnerfeder einige Tropfen einer einprozentigen wässrigen Lösung von Zinkvitriol zwischen die Augenlider. Dr. H.

Frage Nr. 3. Meine Kuh, die sechs mal nach dem letzten Kalben gerindert hat, bleibt nicht trüchtig. Nach dem Belegen preßt sie sehr stark. Welches Mittel läßt sich dagegen anwenden? C. S. in P.

Antwort: Wir empfehlen Ihnen, bei Ihrer Kuh vor dem Zulassen eine Scheiden- auswühlung mit einer Lösung von doppeltkohlen- saurem Natron zu machen. Es kommt häufig vor, daß der Scheidensaft eine saure Beschaffen- heit hat und daß infolgedessen eine Befruchtung unmöglich ist. Trifft die Kuh nach erfolgtem Decken Anstalten zum Abpressen, so ist in der Nierengegend die Hand kräftig auf den Rücken zu legen und der Rücken nach unten zu drücken; hierdurch kann das Pressen verhindert werden. Vielleicht empfiehlt sich auch die Benutzung eines anderen Bullen. Stellt sich bei Befolgung dieser Maßnahmen keine Trüchtigkeit ein, so muß eine krankhafte Umbildung der inneren Geschlechtsorgane angenommen werden. Es ist dann am besten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Dr. H.

Frage Nr. 4. Meine Kühe husten seit kurzem stark. Auf der Weide, auf der die Tiere gingen, wächst Schachtelhalm; ist dieser vielleicht schuld an der Erkrankung oder leiden die Tiere an der Lungenschwermere? C. in R.

Antwort: Das Vorhandensein von Schachtelhalm auf Ihrer Weide dürfte nicht die Ursache einer Erkrankung der Lungen bei Ihren Tieren sein. Bekanntlich wird Schachtelhalm von Kindern sehr ungern auf- genommen. Die Lungenschwermere tritt bei Kindern nur vereinzelt auf. Es ist deshalb auch kaum anzunehmen, daß sie bei Ihren Tieren vorliegt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Erkältung, die infolge ungünstiger Witterung entstanden ist. Durch Warmhaltung der Tiere und kräftige Fütterung kann der Gesundheitszustand verbessert werden. Ein Wiederausstreuen auf die Weide kann nur dann erfolgen, wenn die Tiere sich vollkommen gesund zeigen, dürfte für diesen Herbst aber kaum noch in Frage kommen. Dr. H.

Frage Nr. 5. Meine beiden Ziegen geben täglich 1½ bis 2 Liter Milch. Das Futter besteht aus gekochten Kartoffeln, Roggen- oder Gerstenausschlag und Grünfütter. Außerdem ist den Tieren täglich 1 bis 2 Stunden Gelegenheit zum Weidegang geboten. Wie kann ich den Milchtrag erhöhen? R. in L.

Antwort: Der Milchtrag ist einmal abhängig von der vorhandenen Anlage für

Milchergiebigkeit, sodann von der Fütterung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ihre Ziegen an und für sich wenig Veranlagung für Milch- ergiebigkeit besitzen. In diesem Falle wird auch mit bester Fütterung sehr wenig auszurichten sein. Besonders förderlich auf die Milchmenge wirkt Weizenkleie. Wir möchten Ihnen empfehlen, diese anstatt der Hafer- und Gerstenausschläge zu verwenden. Durch Beifügung von Delkuchen wird die Milchabsonderung günstig beeinflusst und auch auf Verbesserung des Fettgehaltes hingewirkt. Als gute Milchfuttermischung hat sich eine solche von drei Teilen Weizenkleie und zwei Teilen Delkuchen bewährt, die aus Palmkernkuchen, Erdmüchken, Sesamkuchen und Kokoskuchen bestehen kann. Dr. H.

Frage Nr. 6. Mein kräftig entwickeltes Ziegenlamm hat in der einen Euterhälfte Milch, während sich in der anderen Hälfte keine be- findet. Um einer Entzündung vorzubeugen, habe ich das Euter ausgemolken. Das Tier ist nicht gedeckt. Wie läßt sich die Milchab- sonderung zum Versiegen bringen? B. L. in St.

Antwort: Daß Ziegenlamm, ohne ge- lamm zu haben, bei üppiger Körperentwick- lung Milch absondern, ist eine nicht selten be- obachtete Erscheinung. Wir möchten empfehlen, keine gewaltsamen Mittel anzuwenden, um die Milchbildung zum Versiegen zu bringen, da hierdurch leicht eine Störung des Drüsen- gewebes im Euter hervorgerufen werden kann und das Tier für die spätere Milchabgabe un- brauchbar wird. Es dürfte am zweckmäßigsten sein, daß Sie das Tier ruhig weiter melken, und zwar so lange, bis die Milchabsonderung von selbst aufhört. Dr. H.

Frage Nr. 7. Eins meiner beiden Schweine frist schlecht; es hat ein Gewicht von etwa 70 Pfund, während das andere mehr als 130 Pfund wiegt. Die Fütterung besteht aus Gerstenausschlag und Weizenkleie zusammen mit Kartoffeln und Grünfütter. Als Beigabe wird 1 Eßlöffel Fischmehl je Tier und Mahlzeit ver- abreicht. Nach jeder Mahlzeit schütte ich etwas zerhackte Ziegelsteine in den Stall; sie werden gerne aufgenommen. Die Tiere bekommen morgens und nachmittags freien Auslauf. Wie kann die Fresslust bei dem einen Schwein an- geregt werden? H. H. in St.

Antwort: Die Fütterung Ihrer Schweine muß als sachgemäße angesehen werden. Dies wird durch die gute Entwicklung des einen Schweines ja auch bestätigt. Das zurück- gebliebene Tier leidet zweifellos an einer inneren Krankheit. Vielleicht liegt eine starke Störung des Stoffwechsels vor, oder das Tier ist von Würmern befallen. Wir empfehlen Ihnen, zunächst kräftig wirkende Abführmittel, wie Glaubers- oder Karlsbader Salz, anzu- wenden. Zur Beseitigung etwaiger Würmer ist entwürfelter Nigamasamen anzuwenden. Zeigt sich nach Anwendung dieser Mittel keine Besserung, muß befürchtet werden, daß Schweineleukose vorliegt, und baldiges Ab- schlachten ist zu empfehlen. Dr. H.

Frage Nr. 8. Mein Hund hinkt mit dem rechten Vorderfüße. Zwischen den Zehen und am Maule zeigt sich Ausschlag. Sonst scheint er gesund zu sein. Was ist zu tun? S. S. in W.

Antwort: Der Ausschlag ist höchstwahrscheinlich auf die sehr gefährliche und schwer heilbare Miliaria zurückzuführen. Reiben Sie die kranken Stellen der Haut täglich mit etwas reinem Petroleum oder Petroleum ein, das aus jeder Apotheke ohne Rezept zu be- ziehen ist. Dr. H.

Frage Nr. 9. Meine Kage leidet an Haarausfall, auch hat sie kahle Stellen am Körper. Wie beseitige ich diese Krankheit am schnellsten? C. S. in G.

Antwort: Die Kage ist an Räude er- krankt. Reiben Sie die kranken Stellen der Haut täglich mit einer aus 7 g Schwefelblume, 3 g Kalium carbonicum und 30 g Vaseline be- stehenden Salbe ein und säubern Sie das Lager des Tieres gut. Rissen werden am besten in eine recht heiße Ofenröhre gelegt. Dr. H.

Frage Nr. 10. Mein Huhn bekam dicke Füße. Es sieht aus, als hätte sich weiße Kalk- borke angelegt; außerdem kann es schwer laufen. Was kann ich dagegen tun? B. W. in P.

Antwort: Ihre Hühner leiden unter Fußkrätze, auch Kalkbeine genannt, die durch eine Milbe hervorgerufen wird. Bei Beginn des Leidens treten an den Füßen graublaue Flecken auf, die sich allmählich vergrößern und eine korkartige Oberfläche zeigen, welche im höheren Grade des Leidens die Tiere oft am Laufen hindert. Sobald man die Borke ab- trennt, treten oft Blutungen ein. Da die Kalk- beine sehr leicht übertragbar sind, muß ganz energig dagegen angekämpft werden. Um nun eine Vernichtung der Milben herbeizuführen, werden die Beine mit grüner Seife (Schmier- seife) gründlich eingerieben unter Benutzung von warmem Wasser. Das wird alle 24 Stunden wiederholt, bis sich die Krusten leicht abheben lassen, danach werden die Beine mit Peru- lenicetalsäure, Kreosot oder Karbolsäure ein- gerieben. Ferner ist Petroleum mit Leinöl, zu gleichen Teilen vermisch, sehr gut. Als Vor- beuge sind den Tieren etwa alle vier Wochen die Beine mit Petroleum oder Petroleum ein- zureiben. Ställe und Sitzstangen sind mit Lysol zu desinfizieren und zu kalkan, dabei alle Fugen und Ritzen gut zu beachten, da sie Schlupfwinkel für Milben sind. R. Sch.

Frage Nr. 11. Ich habe einen eisen- schüssigen Sandboden, der Drahtwürmer ent- hält; die darauf stehenden Kartoffeln schmecken schlecht. Was ist zu tun? C. L. in B.

Antwort: Ralken Sie den Boden auf den Morgen mit etwa 10 Ztr. kohlenstoff- reichem Kalk oder einer entsprechend stärkeren Menge, je nach deren Kalkgehalt. Im ersten Jahre nach der Kalkung pflegen die Kartoffeln nicht schorrig zu werden, wohl aber häufig in den folgenden Jahren. Auch pflügen Sie stets im Herbst, damit die Luft und der Frost besser einwirken können. Gegen Drahtwürmer treiben Sie am besten Hühner aufs Feld, oder Sie treiben Vogelschlag. Zur Unterdrückung des Pflanzenwachstums geben Sie pro Morgen 4 Ztr. Kalinit und 1 Ztr. Salpeter. Die meisten Drahtwürmer enthaltende Waldstreu ist zu vermeiden und weiterhin ist das Getreide flach zu säen, auch ist der Maulwurf zu schonen. Dr. H.

Frage Nr. 12. a) In meinem Garten wächst viel Hahnenfuß. Ist dieser zur Verfütterung für Kaninchen und Ziegen schädlich? — b) In welcher Weise düngt man wohl am zweckmäßigsten Nuß- bäume? A. H. in R.

Antwort: Zu a): Der knollige Hahnenfuß ist sehr giftig, während der kriechende weniger giftig ist. Meistens läßt das Vieh aber die giftigen Un- kräuter liegen. — Zu b): Graben Sie im Herbst auf 100 qm 20 bis 30 kg Kalk unter. Im Spät- herbst bis Winter haben Sie dann 4 kg Super- phosphat und 2 kg 40proz. Kalk ein, und später im Februar bis März 2 kg schwefelsaures Am- moniak. Die Kalkgabe reicht für 5 bis 6 Jahre, während die anderen Dünger jährlich gegeben werden können. Steht Ihnen Stallmist und Jauche noch zur Verfügung, so können Sie an Stelle des Ammoniaks auch diesen nehmen. Im Mai bis Juni geben Sie dann am besten nochmals dieselbe Menge Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak oder Jauche. R.

Frage Nr. 13. Wie stellt man einen guten Hagebuttenwein her? P. P. in D.

Antwort: Aus Hagebutten läßt sich ein sehr guter Wein folgendermaßen bereiten: Die Früchte läßt man so lange hängen wie möglich, am besten bis sie weich geworden sind. Sie werden von den Rebstöcken befreit, durch- geschritten, dann zermahlen und mit Wasser zu einem dünnen Brei angerührt. Man läßt diesen einige Tage zum Auskochen kalt stehen und preßt dann aus. Als Hefe nimmt man möglichst eine Süßweihese und rechnet auf 10 Liter Saft 3 kg Zucker und 5 g Salznatrium. Die Gärung und weitere Behandlung wird wie bei anderen Beerenweinen durchgeführt. Dr. H.

Frage Nr. 14. Um wieviel ist gebrannter Kalk mehr wert als ungebrannter? B. R. in B.

Antwort: 100 kg ungebrannter Kalk ver- lieren, wenn er fast nur aus reinem kohlenstoff- reichem Kalk besteht, durch das Brennen 44 kg Kohlen- säure, und es verbleibt 56 kg gebrannter Kalk. Man rechnet meistens den Wert des gebrannten Kalks doppelt so hoch oder etwas höher als den ungebrannten, ursprünglichen Kalk. Dr. H.



Landmanns Sonntagsblatt
Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schallsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Der Frostspanner.

Von Dr. Weiß. (Mit 3 Abbildungen.)

Wohl in jedem Jahre leiden unsere Obst- bäume unter den gefräßigen Raupen der Frost- spanner, Nachschmetterlingen, von denen der kleine Frostspanner der häufigste und schädlichste ist. (Abb. 1.) Spanner heißen sie deshalb, weil die Raupen beim Fortbewegen den Körper abwechselnd stark krümmen und wieder strecken, als wenn sie spannend die Länge des Weges messen wollten, und dabei machen sie einen Bogen wie ein Kater, der Bauchschmerzen hat. Den Namen „Frostspanner“ haben sie wohl des- halb erhalten, weil die Männchen als eifrige und entschlossene Anhänger des Wintersportes es vorziehen, erst mit Beginn der kalten Jahres- zeit in den Abendstunden ihre Flugübungen auszuüben und im taumelnden Gleitfluge umher-

dann im nächsten Frühjahr die ersten zart- grünen Blätter erscheinen und ein guter Frucht- anfang gute Ernteausichten eröffnet, wird es lebendig auf dem Obstbaum. Aus den hundert und aber hundert von im Herbst abgelegten Eiern sind ebenso viele kleine grüne Käupchen ent- standen. Anfanglich bleiben sie noch in einem aus mehreren Blättern gewobenen Gespinnst, und man kann sie dann mittels der Raupenfadel abtöten, später aber zerstreuen sie sich mehr, kriechen spannend und lagenbündelnd umher und fressen dann Blätter, Blüten und junge Früchte an; die Blätter werden förmlich zer- löchert und sind wie mit Schrot durchschossen, und die jungen Früchte zeigen häufig Angriffs- stellen. Dem Gärtner bleibt es dann anheim- gestellt, den betrübten Vögeln zu martieren, dem die Felle fortgeschwommen sind, auf eine Obsternte braucht er nicht mehr zu rechnen.

Nachdem die Raupen ihr verderbliches Werk voll- bracht, regt sich bei ihnen wahrnehmlich das böse Gewissen, falls sie eins haben sollten, sie lassen sich, ähnlich dem aus- treifenden Buchhändler, schleunigst an einem lan- gen Faden zur Erde hinab, vertreiben sich unter der nächsten Scholle und verpuppen sich dort. Aus der Puppe ent- schlüpft im Herbst wieder der Schmetterling. Der Kreis hat sich geschlossen. Damit nun der Frost- spanner Schaden von den Obstbäumen ferngehalten wird, müssen die Weib- chen bei ihrem Empor- klettern am Stamm ab- geschüttelt werden. Man legt um den Baum eine mit Leim bestrichene Bandrolle, die man dann Leimring nennt. In etwa Meterhöhe wird zunächst in einer Breite von etwa 20 cm die Baum- rinde sorgfältig geglättet, dann wird ein etwa 11 bis 15 cm breiter Pergamentpapierstreifen umgelegt und mit zwei Bindfäden längs des oberen und unteren Randes derartig befestigt, daß es den Weibchen unmöglich wird, unter dem Gürtel durchzuschlüpfen. Selbstredend müssen auch alle Baumstämme und Ästchen gleichfalls mit Leimringen versehen werden, damit den Weibchen alle und jede Gelegenheit genommen wird, in die Baumkrone zu gelangen. Anfangs Oktober werden dann die Leimringe mit einem Raupenleim bestrichen, der eine gute, lange anhaltende, klebende Beschaffenheit haben muß. Den Leim auf den Baum selbst zu streichen, empfiehlt sich nicht, weil darunter die Rinde leiden würde. In der Zeit des Frostspanner- fluges, von Mitte Oktober bis weit in den De- zember hinein, müssen die Leimringe ständig fleißig erhalten werden.

Die Stammschutz Netternden Frostspanner- weibchen bleiben nunmehr auf dem Leim kleben und kommen um, und ebenso viele sie auffuchende Männchen. Nun scheint es aber unter den Frost- spannerweibchen verschiedene zu geben, die ent- schieden intelligenter oder misstrauischer als ihre übrigen Artgenossen sind, sie gehen nicht auf den Leim, sei es infolge schlauer Überlegung oder aus Mißtrauen gegen diese neumodische Ein- richtung, sie entleiben sich ihrer Eier unterhalb des Leimringes. Dann heißt es aber, im Früh- jahr achtzugeben und die Leimringe von neuem zu überstreichen, um die Raupen abzufangen oder beim Abnehmen der Leimringe zu vernichten. Es kriecht im Frühjahr auch sonst noch allerlei Ungeziefer auf den Leim.

Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß mit allen Leimringen und den später vielleicht noch zu besprechenden Madenfallen nicht sämt- liche Obstbaumschädlinge vernichtet werden könn- en, da die Sträucher und Büsche noch genug Schlupfwinkel bieten. Sie alle abzutöten, dazu ist der Mensch nicht im- stande. Wohl aber ver- mag es der Vogel. Deshalb muß, je mehr unsere Felder und Gärten mit allen Leimringen und hohen Bäumen im Walde nicht mehr gebudelt werden, in stärkerem Grade Vogel- schutz durch Aufhängen der von Berlepsch'schen Nistkästen betrieben werden, wie sie uns Ab- bildung 2 und 3 zeigen*). Meisen, Goldhäh- nen, Rostschwänze und so viele andere Vögel stellen unausgeseht den schädlichen Garteninsekten nach und verhin- dern deren über- mäßige Vermeh- rung. Mit deren Vernichtung steigt dann der Obst- ertrag erheblich an.

*) Ausführliche Aus- kunft über den so notwendigen Schutz, dessen unsere gelieb- ten Säger bedürfen, gibt uns das im Verlage von J. Neu- mann, Neubamm, er- schienene Buch „Der gesamte Vogelschutz“ von Berlepsch, 10. Auflage. Preis 6 RM.

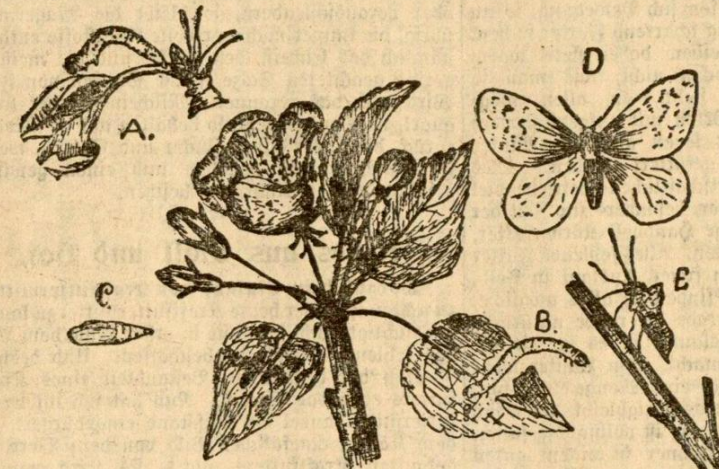


Abbildung 1. Der kleine Frostspanner.
A) junge Raupe während der Arbeit. B) ausgewachsene Raupe. C) Puppe.
D) Männchen. E) Weibchen.

zugaukeln. Mancher rührig angebaute Mensch bemitleidet dann wohl die Spätlinge aus der Schmetterlingsfamilie und verkündet ihnen einen baldigen Hungertod. Besser wäre es, er schlage sie tot, denn die Frostspanner sind keines Gärtners Freunde. Es sind nur die Männchen, die gut ausgebildete Flügel haben, sie aber sind so harm- lose Wesen, als das eben nur ein Frostspanner sein kann. Desto schlimmer sind die Frostspanner- Weibchen. Das sind merkwürdige Gebilde. Sie sehen gar nicht wie Schmetterlinge aus, sondern wie Stubenfliegen, denen man die Vorderflügel ausgehauen und die hinteren in großmütiger Weise belassen hat. Mit diesen kurzen Stummeln ist natürlich jedes Fliegen und damit jeder Aufschwung in die höheren Regionen des Obstbaumes ausgeschlossen. Sie müssen deshalb die Baumkrone zu Fuß zu erreichen ver- suchen. Die Weibchen klettern deshalb im Spät- herbst nach erfolgter Befruchtung in arger Absicht am Baumstamm empor, um oben im Gezweig je 200 bis 300 gelblichgrüne, mohnkorngroße Eier abzulegen. Sobald das geschehen ist, kann sich der Baumbesitzer gratulieren und auf aller- hand Überraschungen gefaßt machen. Wenn

gefangen werden. Man legt um den Baum eine mit Leim bestrichene Bandrolle, die man dann Leimring nennt. In etwa Meterhöhe wird zunächst in einer Breite von etwa 20 cm die Baum- rinde sorgfältig geglättet, dann wird ein etwa 11 bis 15 cm breiter Pergamentpapierstreifen umgelegt und mit zwei Bindfäden längs des oberen und unteren Randes derartig befestigt, daß es den Weibchen unmöglich wird, unter dem Gürtel durchzuschlüpfen. Selbstredend müssen auch alle Baumstämme und Ästchen gleichfalls mit Leimringen versehen werden, damit den Weibchen alle und jede Gelegenheit genommen wird, in die Baumkrone zu gelangen. Anfangs Oktober werden dann die Leimringe mit einem Raupenleim bestrichen, der eine gute, lange anhaltende, klebende Beschaffenheit haben muß. Den Leim auf den Baum selbst zu streichen, empfiehlt sich nicht, weil darunter die Rinde leiden würde. In der Zeit des Frostspanner- fluges, von Mitte Oktober bis weit in den De- zember hinein, müssen die Leimringe ständig fleißig erhalten werden.

Die Stammschutz Netternden Frostspanner- weibchen bleiben nunmehr auf dem Leim kleben



Abbildung 2. Durchsicht einer künstlichen Nisthöhle.

Warum werden im landwirtschaftlichen Buchbetriebe so wenig Winterer erzielt?

Von W. Fleffner. (Mit 2 Abbildungen).

Die Antwort ist gar nicht so schwer. Zunächst wird die Geflügelzucht vom Landwirt nur als Nebenbetrieb — ja sogar oft als notwendiges Übel angesehen, dem man wenig Beachtung zu schenken braucht. Die Hühner hocken vielfach in schlechten Ställen und werden nur mit dem notwendigen Futter versehen. Frühbruten werden kaum gemacht, weil sie etwas Mühe machen. Das sind wohl die Hauptgründe, und das alles geschieht, weil der Landwirt vielfach nicht weiß, welche Werte mit der Geflügelzucht erzeugt werden können.

Die Geflügelzucht als Nebenbetrieb bringt schlecht verwaltet dem Landwirt nichts ein, im Gegenteil, vielfach legt er noch zu. Das muß anders werden. Wenn der Landwirt auf anderen

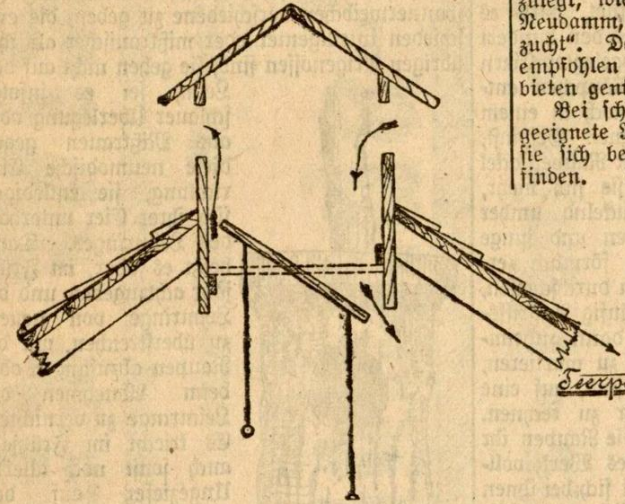


Abbildung 1. Praktische Lüftungsanlage eines Hühnerkales.

Gebieten, z. B. in der Milchleistung seiner Kühe, das Höchste verlangt, so kann man auch in der Geflügelzucht das Verlangen, zumal er daraus dann Nutzen ziehen kann. Der Einwand, daß er dann zuviel Zeit auf das Geflügel verwenden müsse, ist sehr schwach; denn eine richtig angefaßte Geflügelzucht macht nur wenig Arbeit. Es muß unser Bestreben sein, möglichst wenig Eier aus dem Auslande einzuführen. Eine Steigerung unserer Eierzeugung in den ländlichen Betrieben ist sehr gut möglich. Vor allem muß der Landwirt darauf bedacht sein, möglichst viele Winterer auf den Markt zu bringen, denn diese sind stets gut im Preise. Ein Winterer kostet häufig hie und da zwei Sommerer.

Um Winterer zu erzielen, müssen in erster Linie Frühbruten gemacht werden, denn nur von ausgewachsenen Tieren kann man Winterer erwarten. Immer noch findet man, daß gerade die Landwirte die spätesten Küden verlangen. In dieser Beziehung ist nun freilich schon genug gesagt und geschrieben worden, aber alle Belehrungen scheinen vor taube Ohren zu kommen. Die landwirtschaftlichen Ortsvereine können in dieser Hinsicht vieles tun. Die späten Küden verlangen eine viel längere Zeit, ehe sie ausgewachsen sind und mit dem Legen beginnen (meistens erst im späten Frühjahr, weil der Winter die vollständige Entwicklung hemmt). Dadurch verbrauchen die Hühner viel mehr Futter, ehe sie produktiv werden. Das ist eine unnütze Verschwendung, und Sparsamkeit ist notwendig. Es ist aber gar nicht not-

wendig, daß der Landwirt seine Küden selbst heranzieht. Er kann das viel billiger und bequemer haben, wenn er sich drei bis vier Monate alte Jungtiere in den großen Brut- und Aufzuchtanstalten kauft. So kann er leicht Hühner haben, die im Winter leger sind.

Aber auch die besten Geier verlangen, wenn sie in schlechten Ställen schlafen. Ein guter Hühnerkall muß luftig, nicht zugig, nicht zu kalt und nicht zu dunkel sein. Eine gute Lüftungsanlage zeigt uns Abbildung 1. Warme Ställe, besonders solche, die sich in Großviehställen befinden, sind unbedingt zu vermeiden. Hühner in solchen Ställen sind leicht Erkrankungen und anderen Krankheiten ausgesetzt. Sie werden eben zu empfindlich und legen dann auch nicht. Der große Temperaturunterschied, wenn die Hühner bei Frost aus dem warmen, vielleicht feuchtwarmen Stalle kommen, wirkt stets nachteilig. Also auf gute Stellungen achten! Wie man diese anlegt, kann man leicht erfahren, wenn man sich ein gutes Buch über Geflügelzucht ausleiht, wie das im Verlage von J. Neumann, Neudamm, erschienene Buch „Hupetz, Geflügelzucht“. Das Lesen guter Fachliteratur kann nur empfohlen werden; die langen Winterabende bieten genügend Zeit dazu.

Bei schlechtem Wetter müssen den Hühnern geeignete Räume zur Verfügung stehen, in denen sie sich bewegen können und genügend Schutz finden. Diese sogenannten Scharräume sind unbedingt notwendig, sollen die Hühner in der kalten Jahreszeit legen. Sollten sie nicht an den Schlafraum angrenzen, wie uns Abbildung 2 zeigt, so lassen sie sich leicht herstellen, indem eine Scheune oder Wagenremise mit einer Einfriedung von Stroh oder Laub versehen wird. In die

Streu streut man einen Teil des Körnerfutters, und die Hühner verschaffen sich Bewegung, wenn sie eifrig scharrend Futter suchen. Sie bleiben dabei stets warm und hocken nicht, wie man so häufig sieht, an allen möglichen Orten mit aufgeschlupftem Gefieder. Die Hühner legen aber im Winter nur, wenn sie richtig gefüttert werden. Dies wird gerade im landwirtschaftlichen Betriebe viel unterlassen. Im Sommer, besonders zur Zeit der Ernte, genügen oft einige Sandbällchen Körnerfutter, um die Tiere zu unterhalten. Alles fehlende Futter finden ja die Hühner im freien Auslauf in Feld, Wald und Wiese. Hier finden sie alles mögliche, besonders Insekten. Gerade die reiche natürliche Nahrung des freien Auslaufes ist es ja, die die Eier so wohlnehmend macht. Im Winter wirft man den Hühnern einfach eine Menge Korn hin, und sie fressen sich satt, was übrigbleibt holen sich die Späßen. Diese Fütterung ist vollständig falsch. Sie genügt wohl, die Hühner in einem guten Futterzustand zu halten, aber zum Legen reicht es nicht. Um das Ei zu bilden, braucht das Huhn viele Aufbaustoffe. Diese nimmt es bei einseitigem Körnerfutter nicht genügend auf. Im Sommer findet es deren genügend. Die Insektennahrung gibt den Hühnern die notwendigen Stoffe; das sind in erster Linie die Mineralstoffe. Diese müssen wir den Hühnern auch im Winter zuführen, wenn sie legen sollen. Das können wir aber nur, wenn wir das Futter richtig zusammensetzen. Am einfachsten ist es, wenn den Hühnern außer dem Körnerfutter ein gutes Weichfutter gereicht wird. Diesem Weichfutter setzt man künstliches Mineralsalz, z. B. Spratts Präparat, zu. So schaffen wir ohne viele Mühe ein vollwertiges Futter, welches die Hühner in die Lage setzt, zu legen. Die geringe Mühe wird sich stets lohnen, und es ist sicher sehr angenehm, wenn man jeden Tag eine große Anzahl Eier aus den Nestern nehmen kann zu der Zeit, wenn sie am teuersten sind.

Die Bildung und Zusammensetzung der Ziegenmilch.

Von Dr. C.

Die Milch wird nicht, wie vielfach angenommen, im Körper oder Blut gebildet und nur vom Euter abgefordert, sondern sie wird von der Euterdrüse aus dem Blute erzeugt. Kleinste Drüsenzellen verrichten

diese chemische Arbeit und geben die junge Milch an die feinsten Drüsenschläuche ab, deren Wandungen sie bilden. Von hier gelangt die Milch in die Milchgänge und von diesen in die Zisterne, die über dem Strichkanal liegt. Von dieser wird sie dann beim Melken durch den Ziegenang nach außen befördert.

Die Milch ist ein vollwertiges Nahrungsmittel und enthält alle Nährstoffe, die der Körper braucht, dieselben Stoffe, aus denen er zusammengesetzt ist. Sie besteht aus denselben Teilen wie das Blut, wenngleich beide in der Farbe sehr voneinander abweichen. Beide bestehen aus größten Teilen aus Wasser, zum geringeren aus Trodensubstanz, das ist die Masse, die beim Verdamfen übrigbleibt, den eigentlichen festen oder Nährstoffen. Diese setzen sich zusammen aus dem Milchfett, dem Käsestoff (Eiweiß), aus Milchzucker und aus verschiedenen, sehr wichtigen Salzen, wie Kali, Kalk, Eisen, Phosphor und anderen. Die Milch ist ein vollständiges Nahrungsmittel, wenigstens für Säuglinge, da sie ja allein eine Zeitlang deren Körper aufbauen soll.

Die Milch kann ebenso wie das Blut gerinnen, was durch das Eiweiß geschieht. Während aber andere Eiweißarten, wie das Eiweiß im Ei beim Erhitzen, gerinnen, ist dies bei der Milch nicht der Fall. Wohl aber gerinnt diese nach längerem Stehen von selbst, was durch die aus der Luft kommenden Milchsäurepilze, die die Milch sauer machen, geschieht. Durch die Säure läuft das Milchfett, der Käsestoff, zusammen. Aber auch im Magen wird die Milch durch das Lab zum Gerinnen gebracht. Wenn man im Magen eines noch geschlachteten oder verendeten Vieles große Käseklumpen findet, so glauben viele, daß sie die Ursache der Krankheit, doch ist dies nicht der Fall, vielmehr ist es ein ganz natürlicher und notwendiger Vorgang.

Wenn wir die an die Oberfläche gestiegenen Fettflügelchen, den Rahm, von der Milch abnehmen oder herausheben, so bleibt die Magermilch übrig, die immer noch wertvolle Nährstoffe enthält, nämlich das Eiweiß, den Zucker und die meist zu gering geachteten Salze, sowie Spuren von Fett. Wird auch das geronnene Milchfett, der Käsequark, noch ausgepresst, so behalten wir die Molken zurück, die aus Wasser, Zucker und Salzen, wenig Fett und Eiweiß bestehen und einen gewissen gesundheitlichen Nährwert besitzen.

Neues aus Stall und Hof.

Vorant beim Einkauf von Kraftfuttermitteln zu achten ist. Wer heute Kraftfuttermittel zu kaufen beabsichtigt, sucht durch sie in erster Linie dem Vieh das fehlende Eiweiß zu beschaffen. Und deshalb ist auch der begehrteste Bestandteil eines Kraftfutters eben das Eiweiß. Nun hat sich im Kraftfuttermittelhandel ein Mißstand eingebürgert, der dem Käufer ein falsches Bild von dem Wert des gekauften Kraftfutters gibt. Es wird nämlich Eiweiß und Fett zusammen gewogen und nun gesagt, daß ein Futtermittel beispielsweise 30% Eiweiß und Fett enthält, ohne weitere Angaben über den Gehalt jedes einzelnen der beiden Nährstoffe, obgleich das eigentlich ausschlaggebend für dessen Bewertung sein sollte. Es gibt ja Kraftfuttermittel, bei denen das Fett durch Extraktion so gründlich entfernt worden ist, daß es nicht wesentlich in Betracht kommt, das ist bei den Olkuchenschrot, wie: Palmkernschrot, Sojabohnenschrot, der Fall. Bei anderen Kraftfuttermitteln hingegen, wie bei vielen Mischungen, ist aber noch ein großer Bestandteil an Fett verblieben, der dann mit bewertet und bezahlt wird. Gewiß, Fett ist auch bei der Ernährung von großer Bedeutung, aber beim Ankauf von Kraftfutter kommt es heute doch immer in erster Linie auf seinen Gehalt an Eiweiß an. Der Landwirt benötigt jetzt in seinem Stall mehr Eiweiß als Fett. Deshalb ist dieses Verfahren, Eiweiß und Fett getrennt, ohne Trennung anzugeben, zu verwerfen. Der Landwirt erhält von dem Wert des Futtermittels nur dann einen richtigen Begriff, wenn Eiweiß und Fett getrennt angegeben worden sind.

Zwei Futterparer im Kaninchenstall. Wie der Stall und das Futter, so die Kaninchen! Vom Stall soll hier nicht die Rede sein, darüber ist genug geschrieben worden. Es ist nicht zu genug, daß er von wesentlichen Einflüssen auf seine Bewohner ist. Vom Futter aber gilt daselbe in mindestens gleichem Maße.

Als Sauggefäße dienen in meiner Kaninchenhaltung glasierte Krüge, wie Abbildung 1 zeigt, die den Vorrat hatten, nicht umgeworfen zu werden. Frisches Trinkwasser darf den Tieren niemals fehlen, besonders nicht im Winter bei Trockenheit und während der Saugezeit. Auch an warmen Sommertagen haben meine Kaninchen viel Wasser zu sich genommen. Alle Futtergefäße sollen täglich mit Wasser unter Zuhilfenahme einer kleinen Pfaffenabürste gereinigt werden, denn nur aus einem sauberen Gefäß fressen die Tiere mit Behagen. Im Winter erhielten meine Kaninchen vorwiegend Futterrüben, Topinambur, Kohlrüben, Möhren im rohen, Kartoffel und Kartoffelschalen im gekochten Zustande. Letzteren setzt man eine geringe Menge von Kochsalz, etwa 1/4 g auf Tier und Tag, und bei kalkarmem Futter, das auf kalkarmen Boden gewachsen ist, auch noch eine kleine Prise von Schlammkreide hinzu. Das ist in diesem Winter, in dem viel wässrige Kartoffeln und viel vom Regen ausgelagertes Rohfutter verwendet werden muß, besonders erforderlich. Damit nun weiterhin beim Verfüttern von Rohfutter gerade die wertvollsten Teile, die feinen Blättchen, nicht verloren gehen, bringt man eine kleine, aus weitem Maschen- draht angefertigte Raufe an, unterhalb deren ein kleines Brechlein mit Leiste zum Auffangen des Abfalles angebracht ist. Der sich beim



Abbildung 1. Greifnapf aus glasiertem Steingut.

Verfüttern von Heu stets ergebende Blattabfall wird dadurch sorgfältig gesammelt und später dem Viehfutter beigemengt, wodurch er den Eiweißgehalt der Ration wesentlich erhöhen hilft. Das ist im jetzigen Winter um so ratsamer, als es heuer gerade an Eiweiß im Futter fehlt. Auch wird durch diesen Zusatz das Futter weniger breiig, so daß es von den Tieren lieber gefressen wird. Eine andere Vorrichtung, um an Futterkörner zu sparen, besteht darin, daß man in der Mitte oberhalb des schalen Futtertroges eine Leiste anbringt, die bildet zwei seitliche Spalten, gerade groß genug, daß die Tiere bequem den Kopf hindurchstecken können, sie verhindert aber, daß die Tiere in den Futtertrogt hineintreten und das Futter herausfressen. Durch diese beiden einfachen Vorrichtungen, der Raufe mit der darunter befindlichen Leiste und dem in Abbildung 2 dargestellten Futtertrogt, kann viel Futter bei der Kaninchenhaltung gespart werden.

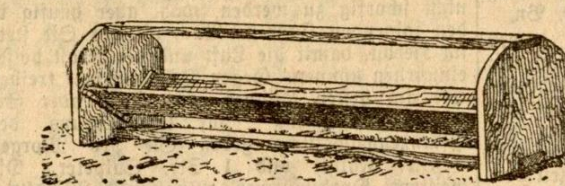


Abbildung 2. Praktischer Futtertrogt.

Pflege und Fütterung der Zuchtgänse. Reichliche Bewegung ist ein wichtiger Faktor, und zwar zu allen Zeiten des Jahres; diese finden die Gänse bei ausgedehntem Weidegang. Auf der Weide sollen die Tiere so lange bleiben, wie eben möglich, und so lange geräucherter Graswuchs vorhanden ist, ist eine weitere Fütterung nicht notwendig. Zu Beginn der Zuchtperiode gebe man abends etwas Hafer. Die Aufzucht der Zuchtgänse sowohl als auch ihre spätere Haltung müssen das Tier abhärten und weiterarbeiten machen. Junge Gänse dürfen in den beiden ersten Lebenswochen nicht kalte werden, am besten läßt man sie in dieser Zeit bei der Mutter. Eine ausreichende Fütterung der Gänse am Abend ist dringend zu empfehlen. Die Ställe sind streng sauber zu halten, die Streu ist häufig zu wechseln, besonders im Juli/August in den Ställen der Junggänse. Am besten streut man in dieser Zeit gar kein Stroh, weil das durch den Dung verunreinigte Stroh sich sehr stark erhitzen und eine Fußkrankheit erzeugt, „Feuer“ oder „Brand“ genannt, woran viele Tiere eingehen, wenn sie davon befallen werden. Die Krankheit

zeigt sich zuerst dadurch, daß die Tiere lahmen. Hierauf schwilt der Fuß an (im schlimmeren Falle beide Füße). Benötigste Sanberkeit in den Ställen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit. Im allgemeinen sind Gänse, die sich in der rechten Kondition befinden, wenig von den Krankheiten heimgejucht.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber die Gewinnung von Saatkartoffeln im Herbst und deren Aufbewahrung. Man achte doch einmal bei der Kartoffelernte auf den gemakten Ertragsunterschied zwischen den einzelnen Stauden, um zu erkennen, daß Kartoffelpflanze und Kartoffelpflanze doch etwas ganz verschiedenes sein kann. Und wie man beim Vieh auch nur die wertvollsten, am besten entwickelten Nachkommen zur Nachzucht vorbehält, die übrigen aber nicht weiter züchtet, so sollte man auch in der Pflanzenzucht nur die wertvollsten Pflanzen — in unserem Falle die ergebnisreichen Stauden — schon bei der Ernte zur Nachzucht als Saatgut auswählen und sich so mit der Zeit ein wertvolles Saatgut heranziehen. Staudenauslese nennt man dieses, seit langem bekannte Verfahren, das sich ganz besonders gut im gärtnerischen und im landwirtschaftlichen Kleintriebe durchführen läßt. Aber mit der Staudenauslese allein ist es nicht getan. Denn gerade die Saatkartoffeln verlangen im Winterlager besondere Aufmerksamkeit. Sie verlieren durch zu warme Einlagerung an Keimungsenergie, keimen dann im Frühjahr spät und unregelmäßig, zeigen kläglichen Stand und bauen schon im ersten Jahre ab. Bei der Herstellung der Saatkartoffeln ist es wichtig, daß man in diesem Herbst die Sohle vielfach nicht vertieft, sondern die Knollen auf den flachen Boden schütten, weil die Temperatur in der Flachmiete sich gleichmäßiger hält, und sich hier auch die bekannten Boden-Entlüftungskanäle leichter als in der Tiefmiete anbringen lassen.

Vor der Einlagerung im Keller wird man diesen erst gründlich ausweisen und aus-schneiteln, um die unabhägigen Fäulniskeime von der vorjährigen Ernte zu vernichten. Dann wird man die Kartoffel nicht über 1/4 m hoch und nicht unmittelbar auf den Boden aufschütten, sondern auf ein Lattengerüst bringen, das aus Ziegelsteinen ruht. Dadurch wird auch unterhalb der Kartoffeln für Luftdurchzug, nämlich dem Bodenentlüftungskanal in der Mitte, gesorgt. Lustig und kühl, bei einer Temperatur von 1 bis 6 Grad Celsius, müssen die Kartoffeln lagern. Zur Kontrolle der Temperatur bringt man in der Mitte des Kellerraumes ein von der Decke herabhängendes Thermometer an. Im Laufe des Winters muß dann mindestens alle zwei bis drei Wochen die Temperatur auch des Innern des Kartoffelhaufens kontrolliert werden. Steigt sie über 8 Grad Celsius, dann ist Gefahr im Verzuge, und dann ist der Haufen zu verlesen, um alle faulenden Knollen auszuschneiden. Ws.

Verwendung von Karbidschlamm zum Anstreichen von Obstbäumen. Bei dem starken Verbrauch von Karbid ist schon vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob der verbleibende Schlamm zum Anstreichen von Obstbäumen benutzt werden darf. Die Frage kann bejaht werden. Flechten und Moose lassen sich durch diesen Anstrich beseitigen, aber nicht alles Angezeirer. So übersteht die Blutausscheidung des Karbanstrich vortrefflich. Gegen Ungeziefer sollte man vor dem Karbanstrich erst eine Verspritzung mit einer etwa 10 prozentigen Baumkarbolineumlösung vornehmen und dann erst den Karbanstrich ausführen. Der Karbanstrich hat eben mehr eine physikalische Wirkung, indem er die Baumrinde gegen zu starke Erwärmung durch die Wintersonne schützt und dadurch einem zu schroffen Temperaturwechsel wirksam vorbeugt. W—e.

Johannisbeerhochstämme, welche auf Ribes aarum veredelt wurden, bilden oft einen „Weiden-topf“, d. h. sie verdrängen sich an der Veredelungsstelle. Dann brechen die Kronen leicht ab, sobald

das Band aus dem Pfahl zerrissen ist. Ein bewährtes Vorbeugungsmittel hiergegen ist das Schöpfen. Es werden zwei senkrechte Längsschnitte einander gegenüber am Stamm ausgeführt; dadurch geht die Rinne auseinander, und das Dickenwachstum gleicht sich aus. Rdt.

Alpenveilchen, welche im Sommer herangezogen wurden und im freien Ranben, rücken sich jetzt zur Knospenbildung. Sie kommen in die Fensterbretter und erhalten viel Licht und Wärme (etwa 12 Grad R.), das Gießen wird aber dann erst stärker vorgenommen werden müssen, wenn die Blüten erscheinen. Dabei darf aber das Herz der Pflanze nicht befeuchtet werden, sonst tritt Fäulnis ein. Alpenveilchen wollen „warme Füße“ haben. Jede Wurzel-entfaltung durch Zugluft am Fenster beeinträchtigt ihre Entwicklung. R.

Chrysanthemumköpfe, deren Blüten sich entfalten, dürfen nicht zu warm und nicht zu dicht beieinanderstehen; sonst werden die Blätter gelb und die Stengel von unten herauf laß. In der Blütezeit brauchen Chrysanthemum viel Wasser, sonst werfen sie die Blätter ab. Man gebe ihnen möglichst viel frische Luft. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kupfer-, Messing-, Nickel- und Neusilbergegenstände werden folgendermaßen poliert: Man taucht einen wollenen Lappen erst in Stearindöl und dann in fein pulverisiertem Wiener Kalk. Hiermit wird der betreffende Gegenstand fest abgerieben. Um die Politur wieder zu bekommen, entfernt man Öl und Kalk durch ein trockenes, nur in Wiener Kalk getauchtes Tuch. — Kupferkessel werden mit Sand und Essig gereinigt. G. S.

Frische Tintenflecke lassen sich aus farbigen, gewebten Stoffen am besten durch heiße Milch entfernen. Man legt unter die befleckte Stelle altes Leinen und gießt dann von oben etwas heiße Milch (ohne Haut) darauf. Dann reibt man den Fleck mit einer kleinen Bürste. Man wiederholt das Verfahren so oft, bis die Flecke verschwinden. Das Leinen, welches man unter den Stoff gelegt hat, rückt man jedesmal etwas weiter, damit die Tinte aus dem Oberstoff immer wieder an anderer Stelle in die Unterlage einsaugen kann. G. S.

Im Bindfaden haltbarer zu machen, was besonders notwendig ist, wenn man ihn zum Anbin-den von Sträußern und Stauden benutzen will, noch empfohlen, das Knäuel in eine Lösung von Wasser und Alaun zu legen. Zum gründlichen Trocknen wird er aber auseinander gewickelt. G.

Milchsuppe mit Schneeköpfen. 3 Liter Milch kocht man auf, gibt etwas Salz und nach Geschmack Zucker und ein wenig Vanille hinzu. Dann zerquirlt man 4 Eigelb mit etwas Milch und ungefähr 50 g Kartoffelstärke oder Maizena, gießt dies in die Suppe, die man dauernd quirt, und läßt sie 2 Minuten leise ziehen. Das Eiweiß der 4 Eier wird fleißig geschlagen und mit kochender Milch übergossen. Nach 5 Minuten sticht man von dem gebräuten Schnee kleine Klößchen ab, legt sie auf die Suppe und bestreut sie mit Zucker. E. v. B.

Irish Stew. Einen Kopf Wirsingkohl schneidet man fein und kocht ihn in Salz-wasser ab. Dann schneidet man rohe Kartoffeln in Scheiben und etwa vier Zwiebeln. 500 g Hammelfleisch werden in passende Stücke geschnitten und mit Salz und Pfeffer bestraut. Nun legt man abwechselnd Kohl, Fleisch, Kartoffeln und Zwiebeln, dazu etwas Rüm-mel in eine Puddingform, übergießt alles mit 1/2 l Sahne und läßt das Gericht zwei Stunden im Wasserbade kochen. E. v. B.

Buttermilch-Pfannkuchen. Ein Löffeltopf voll Buttermilch, zwei Eigelb, ein Löffel Rum, eine Messerspitze Natron, etwas abgeriebene Zitronenschale werden mit so viel Weizenmehl zusammengerieht, daß man einen dicken Eierkuchenteig hat, dem man zuletzt den Eierschnee von den zwei Eiern, sowie eine Prise Salz hinzufügt. Mit einem Löffel sticht man kleine Häufchen von dem Teig in kochendes Backfett und bädert die Kuchen von beiden Seiten schön hellbraun. Dann werden sie mit Zucker bestreut und warm zum Kaffee gereicht. E. Sch.

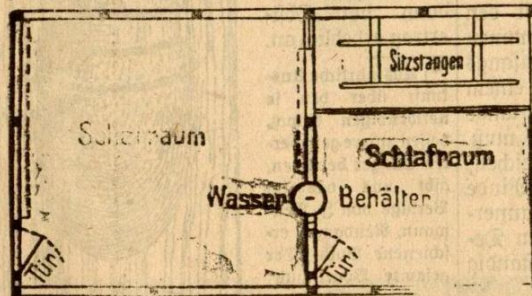


Abbildung 2. Grundriss eines zweiflügeligen Hühnerkales.